Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 144. Montag, 24. Juni 1912, abends. 65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) — Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Dienstag, den 25. Juni 1912, vorm. 10 Uhr sollen 2 größere Schweine versteigert werden.
Sammeln der Bieter: Kaiserhoftunnel hier.
Der Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Riesa.

Freibank Zeithain.

Dienstag, den 25. Juli, von vorm. 7 Uhr ab, gelangt das Fleisch von zwei Schweinen im gekochten Zustand zum Verkauf à Pfund 40 Pfg.
Der Gemeindevorstand.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 24. Juni 1912.

—* Ein prächtiges Sommerwetter zeichnete den gestrigen Sonntag aus. Der unfreundlichen und unbeständigen Witterung der letzten Wochen folgte gestern eine bedeutende Temperaturzunahme. Ehern spannte sich der Himmel über die Erde und kein Wölkchen machte der Sonne die Herrschaft streitig. Das Quecksilber im Thermometer stieg auf Höhen, die es nur in den Hundstagen zu erklimmen pflegt. Aber die nach Sonne und Wärme sich sehnenden Menschen zog es mit Macht hinaus in Gottes freie Natur. Zuweilen ließ sich wohl der Seufzer hören: „Puh, diese Hitze!", doch nahm man die von Mutter Sonne auferlegten Strapazen gestern gern mit in Kauf. War es doch der erste wirklich schöne Sonntag in diesem Jahre. Und unsere Gastwirtschaften der Umgebung, denen die Spaziergänger in Scharen zuströmten, ließen sich ja auch eine gute Aufnahme und Verpflegung der Ausflügler angelegen sein. Unsere Landleute benutzten das gestrige schöne Wetter vielfach zur Hereinbringung der Heuernte. Sie haben auch alle Ursache, jeden schönen Tag sich dienstbar zu machen, denn heute zeigte sich das Wetter bereits viel unbeständiger. Natürlich hatte auch unser Friedhof anläßlich des heutigen Johannisfestes bereits gestern einen ziemlich regen Besuch aufzuweisen. Ganz so stark, als man hätte angesichts der günstigen Witterung erwarten sollen, war der Besuch doch nicht. Sicherlich hatte die große Wärme viele davon abgehalten, während der Nachmittagsstunden den Friedhof zu besuchen und die den Gräbern zugedachten Blumenspenden dem schnellen Verwelken auszusetzen. In den kühleren Abendstunden dürfte dann noch mancher den Friedhof aufgesucht haben und auch heute wanderten noch viele hinaus, um die Gräber lieber Verstorbener mit Blumen zu schmücken. Wie immer um diese Jahreszeit, gleicht auch jetzt wieder der Friedhof einem herrlichen Blumengarten.

—* Der deutsche Esperanto-Bund veranstaltet den 7. deutschen Esperantisten-Kongreß vom 27. bis 31. Juli in Danzig-Zoppot. Die Vorbereitungen, die in den Händen des Herrn Reg.- und Geh. Med.-Rats Dr. Seemann, Danzig, liegen, versprechen den besten Verlauf dieser Tagung. Der 7. internationale Esperantisten-Kongreß wird vom 11.—18. August in Krakau abgehalten werden.

—* In den Mauern der Stadt Herzberg (Elster) hatten sich gestern die Turner des Niederelbeturngaues zum 28. Gauturnfest vereint. Gegen 1000 Turner waren in die festlich geschmückte Stadt eingezogen. Ein großer Teil der Turner war bereits am Sonnabend eingetroffen und von den Herzbergern in gastfreundlichster Weise aufgenommen worden. Mit einer Kampfrichtersitzung und einer von hoher Begeisterung getragenen Begrüßungsfeier am Sonnabend nahm das Fest seinen Anfang. Der Sonntag war der frisch-fröhlichen Turnarbeit gewidmet, die bereits früh 6 Uhr mit Einzelwettkampf (Zwölfkampf) begann; Vereinswetturnen, allgemeine Freiübungen, Faustballwettspiele, Eilbotenwettläufe ließen die Vielseitigkeit der Turnkunst erkennen und belebten den Festplatz, der von einer dichtgedrängten Zuschauermenge umsäumt war. Nachmittags ½2 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug durch die Straßen der Stadt. Der Höhepunkt des Festes wurde erreicht als abends 7 Uhr der Gauturnwart Müller-Oschatz zur Siegerverkündigung schritt. Das Ergebnis der Wettkämpfe ist folgendes: 1. Im Zwölfkampf: I. Stufe: Soldat Gebhardt, Gast des Tv. Bobersen 122 Punkte, Soldat Kölner, Gast des Tv. Riesa 119½ Punkte, Eichler, Tv. Oschatz 111½ Punkte, Soldat Strobel, Gast des Tv. Riesa 111 Punkte, Geißler, Mtv. Oschatz 93½ Punkte, Kaiser, Mtv. Oschatz 90½ Punkte, Kahle, Gröba (Belobigung) 81 Punkte; II. Stufe: Frießner, Tv. Riesa 112½ Punkte, Hampel, Mtv. Oschatz 105½ Punkte, Soldat Katzsch, Gast des Tv. Riesa 104½ Punkte, Soldat Krause, Gast des Tv. Riesa 104½ Punkte, Bley, Wermsdorf, Tv. „Frisch Auf" 96 Punkte, Jentzsch, Schützentv. Riesa 95 Punkte, Miene, Tv. Herzberg 94½ Punkte, Holey, Tv. Riesa 93 Punkte, Arnold, Tv. Riesa 91 Punkte, Liebetrau, Mtv. Oschatz 90 Punkte; Belobigung: Börner, Tv. Riesa 89 Punkte. 2. Beim Vereinswetturnen erreichten die preisberechtigte Punktzahl: Tv. Oschatz, Turnerschaft Mügeln, Herzberg, Riesa, Lommatzsch, Gröditz, Dahlen, Schützentv. Riesa, Tv. Mügeln, Gröba, Mtv. Oschatz, Mühlberg, Bobersen, Wermsdorf „Frisch Auf". 3. Beim Faustballwettspiel siegten die Mannschaften der Tv. Riesa, Gröba, Mtv. Oschatz und 4. beim Eilbotenlauf über 500 m Tv. Riesa 67⅖, Tv. Oschatz 69⅕, Gröba 69⅗ Sekunden.

—ψ. Die fünfte Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts verhandelte gegen den 41 Jahre alten Versicherungsagent Friedrich Max Strehle aus Meißen wegen Unterschlagung. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, seit 1909 bis Oktober vorigen Jahres in Meißen als Kassierer des Militärvereins „Kampfgenossen" sich nach und nach insgesamt 3078 Mark rechtswidrig zugeeignet zu haben. Strehle war nebenbei Beamter bei dem dortigen Stadtrat und erhielt 2700 M. Jahresgehalt. Er gab die Unterschlagung zu und führte als Motiv Leichtsinn und Gutmütigkeit an. Der Angeklagte war in Schulden geraten, da er Geld verborgt und mit einer Kellnerin in Dresden ein Verhältnis unterhielt, das ihm viel kostete. Sobald Revisionen bevorstanden, lieh Strehle sich jedesmal Geld, um das Defizit zu decken. Als eine andere Führung der Bücher eingerichtet wurde, kamen die Unterschlagungen an den Tag. Der Angeklagte hat zum Teil Ersatz geleistet. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis.

—* Vom Truppenübungsplatze Zeithain. Das 3. Bataillon Inf.-Regts. 134 (Plauen) wurde am 22. Juni nachmittags in einem Sonderzuge bis in das Barackenlager befördert, um auf dem Truppenübungsplatze seine gefechtsmäßigen Schießübungen zu erledigen. — Gestern abend ist ein Mann der 5. Komp. Inf.-Regts. 139 beim Baden in der Elbe bei Gohlis ertrunken. — Heute nachmittag wird von den Trompeterkorps der Husaren-Regimenter 18 und 20 und des Feldart.-Regts. 12 (nebst Reit. Abteilung) östlich des Lagers eine Musikprobe für den Großen Zapfenstreich am 29. August abends in Dresden anläßlich der an diesem Tage auf dem Truppenübungsplatze Zeithain stattfindenden Kaiserparade abgehalten. — Der kommandierende Herr General des 19. Armeekorps, Gen. der Art. v. Kirchbach, Exz., und der Herr Kommandeur der 24. Division, Generalleutnant Krug v. Nidda, Exz., werden heute abend im Barackenlager eintreffen, um morgen vormittag der Brigade-Besichtigung der 47. Inf.-Brigade (Inf.-Regtr. 139 und 179) beizuwohnen. Diese Regimenter, die auf dem Truppenübungsplatze ihr gesamtes gefechtsmäßiges Schießen, ihre Bataillons-, Regiments- und Brigadeübungen abgehalten haben, verlassen das Lager, und zwar das Inf.-Regt. 179 morgen nachm. in zwei Sonderzügen und das Inf.-Regt. 139 am 26. Juni früh mit Fußmarsch. — Bei Truppen des 12. Armeekorps werden diese Woche noch wie folgt Besichtigungen abgehalten: Mittwoch beim Husaren-Regt. 20, Donnerstag beim Husaren-Regt. 18, Freitag beim Feldart.-Regt. 12 und Sonnabend beim Feldart.-Regt. 48. Bei allen Besichtigungen ist der kommandierende Herr General des 12. Armeekorps, Gen. der Inf. d'Elsa, Exz., zugegen, außerdem bei den ersten zwei der Herr Kommandeur der 32. Division, Generalleutnant v. Larisch, Exz., und der Führer der 32. Kav.-Brig., Herr Oberst Graf Vitzthum v. Eckstädt, bei letzten zwei die Herren Kommandeure der 23. Division, Generleutnant v. Ehrenthal, Exz., und der 23. Feldart.-Brig., Herr Generalmajor Bierling.

—* Der 28. Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften findet, wie bereits angekündigt, in den Tagen vom 11. bis 13. Juli d. J. in Dresden statt. Die Tagesordnung weist eine große Reihe bedeutsamer Verhandlungsgegenstände auf. Unter den genossenschaftlichen Fragen allgemeiner Natur steht neben dem Jahresbericht des Generalanwalts voran ein Vortrag des Verbandsdirektors Hofrat Bach-Dresden über die „Entwickelung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Königreiche Sachsen". Generalsekretär Professor Dr. Dade-Berlin wird über die „sittliche und wirtschaftliche Kraft der genossenschaftlichen Bewegung in der deutschen Landwirtschaft", Generallandschaftsdirektor Geheimer Oberregierungsrat Dr. Kapp-Königsberg über die „Bedeutung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten für die ländliche Bevölkerung unter Mitwirkung der Genossenschaften und ihrer Verbände" sprechen. Unter den speziellen Angelegenheiten behandelt ein besonders zeitgemäßes Thema das Referat des Generalsekretärs Oekonomierat Hohenegg-München über die wichtige Frage: „Inwieweit und unter welchen Voraussetzungen sind die ländlichen Spar- und Darlehnskassen in der Lage, bei der Befriedigung des ländlichen Realkredits mitzuwirken?" Verbandsdirektor Oekonomirat Dr. Rabe-Halle a. S. referiert über das Thema: „Inwieweit tragen die Genossenschaften zu einer sachgemäßen Verwendung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel bei?", Verbandsdirektor Eicke-Braunschweig wird die „Mitwirkung der Genossenschaften bei Linderung der Futternot" behandeln. Professor Dr. Falke-Leipzig spricht über „Errichtung von genossenschaftlichen Viehweiden, Schweinezucht- und Mastanstalten". Oekonomierat Dr. Petermann-Chemnitz wird über „Stellungnahme betreffend die von den Nahrungsmittelchemikern erstrebte Einführung eines Deklarationszwanges für Käse nach Fettgehalt" referieren und Molkerei-Instruktor Schwarz-Bonn wird das Thema: „Die Schädigung des genossenschaftlichen Molkereiwesens durch die übertriebene Verbreitung von Handzentrifugen" behandeln.

— Für die diesjährigen Bundestage des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes, die vom 6.—8. Juli in Zwickau abgehalten werden, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Nach einer nichtöffentlichen Sitzung des Bundespräsidiums mit den Bezirksvorstehern am Sonnabend den 6. Juli nachmittags findet ein großer, von den Militärvereinen Zwickaus veranstalteter Begrüßungsabend statt. Im Mittelpunkte des Sonntags steht die 39. Bundes-Generalversammlung unter Leitung des Herrn Bundespräsidenten Herrn Oberjustizrat Windisch, Dresden. Den Beratungen folgt eine gemeinschaftliche Tafel und anschließendes Gartenkonzert. Für den 8. Juli ist ein Ausflug mit Extrazug nach Stein-Hartenstein, Marktfest daselbst, und ein Besuch des Erholungsheimes in Lauter geplant.

—§§ Zu den Verhandlungen des in Trier abgehaltenen deutschen Fleischerverbandstages, insbesondere zu den Ausführungen des Chemnitzer Obermeisters Kickelhayn über die Fleischversorgung der Bevölkerung Deutschlands, sowie über die Einfuhr von Gefrierfleisch nimmt jetzt der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen Stellung und erläßt folgende Kundgebung: „Nach dem Bericht über den 35. Deutschen Fleischerverbandstag hat Obermeister Kickelhayn-Chemnitz u. a. gesagt: „Die Landwirtschaft im Königreich Sachsen gäbe offen zu, daß sie nicht in der Lage sei, den Bedarf an Vieh zu decken." Wenn Herr Kickelhayn gemeint hat, die sächsische Landwirtschaft vermag den Bedarf im Königreich Sachsen nicht vollständig zu decken, so ist das an sich richtig, jedoch für den zur Besprechung stehenden Gegenstand eigentlich belanglos. Das Königreich Sachsen ist kein nach außen hin abgeschlossenes Konsumgebiet, sondern ein Teil des deutschen Reiches; niemals ist aber behauptet worden, daß alle Gegenden des Reiches in der Lage wären, aus eigener Produktion den Bedarf ihres Bezirks selbst zu decken. Naturgemäß liegen die in Frage stehenden Verhältnisse in industriellen Gebieten wesentlich anders, als in rein landwirtschaftlichen. Die sächsische Landwirtschaft hat demnach gar keine Veranlassung gehabt, in dieser Beziehung etwas „zuzugeben". Sollte jedoch Herr Kickelhayn gemeint haben, es sei zugestanden worden, daß die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage sei, genügend Schlachtvieh zu produzieren, so muß dieser Behauptung energisch widersprochen werden. Die Vertretungen der Landwirtschaft stehen vielmehr nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die einheimische Landwirtschaft es recht wohl vermag, die deutsche Bevölkerung mit dem nötigen

Fleisch zu versorgen. Daß nach Mißernten vorübergehend einige Schwierigkeiten dabei entstehen, ist nicht zu bestreiten. Diese Schwierigkeiten werden aber durchaus nicht durch weitere Oeffnung der Grenzen beseitigt, sondern es besteht vielmehr die Gefahr, daß sie dauernd werden, denn man kann es dann keinem Landwirt mehr verdenken, wenn er das Risiko einer öfteren Verseuchung seiner Viehbestände durch Verminderung der Stückzahl abzuschwächen sucht. Entgegen den Ausführungen des Referenten Leube-Hamburg möchten wir hier noch besonders feststellen, daß das Deutsche Reich bis vor kurzem längere Zeit hindurch so gut wie seuchenfrei war und daß erst nach einer erneuten Einschleppung aus Rußland die Maul- und Klauenseuche wieder größere Verbreitung gefunden hat. Zum Schluß seiner Ausführungen betont Herr Kickelhayn noch, daß in Chemnitz der Versuch mit gefrorenen Hammeln vorzüglich ausgefallen sei. Auch diese Behauptung trifft keineswegs in vollem Umfange zu. Die erste Sendung, bestehend aus 57 ausgeschlachteten Hammeln, fand allerdings sofort Abnehmer. Die Direktion des Schlacht- und Viehhofes der Fleischerinnung zu Chemnitz hebt jedoch selbst in ihrem Bericht auf das Jahr 1911 hervor, daß dieser anscheinend gute Erfolg für Dauerbezüge zu jeder Jahreszeit nicht als maßgebend angesehen werden könnte, da die kalte Witterung dem Versuch günstig gewesen ist. Jedoch abgesehen hiervon war das Interesse des Publikums bereits beim zweiten Versuch erlahmt. Nach der gehaltenen Umfrage konnte der Verkauf nur in 37 Geschäften als gut bezeichnet werden, dagegen war er in 81 mittelmäßig und in 18 Geschäften sogar langsam vor sich gegangen; in einigen Fällen ist selbst noch nach sechs Tagen Fleisch vorhanden gewesen. Wie man unter diesen Umständen von einem vorzüglichen Gelingen sprechen kann, ist nicht recht verständlich. Die hierbei gemachten Erfahrungen legen es vielmehr nahe, ein Bedürfnis nach der Einfuhr gefrorenen Hammelfleisches überhaupt zu verneinen."

—* Die Erdbeerzeit ist wieder da, und jeder begrüßt die rotröckigen Herolde des Sommers mit Freuden, denn die Erdbeeren sind durch die köstliche Lieblichkeit ihres Duftes und durch die würzige Frische des Geschmacks zu allgemeinen Lieblingen geworden. Sie sind überaus gesund. Vor allen Dingen wirken sie blutreinigend, da sie viel natürliches Eisen enthalten, und fördern die Verdauung. Zur Erzielung allgemeinen Wohlbefindens werden jetzt Erdbeerkuren ebenso häufig angeordnet wie im Herbste die Traubenkuren und im Februar Apfelsienenkuren. Mannigfach ist die Verwendung der Erdbeere. Zu Bowle bereitet, erquickt sie den Durstigen, als Marmelade, Gelee und Pudding ist sie ein gesundes Dessert, selbst zu Wein läßt sie sich pressen. Aus der Geschichte der Erdbeere ist nur wenig bekannt. Lange Jahre hindurch kannte man nur die Walderdbeere. Erst nach der Mitte des 17. Jahrhunderts erfolgte die erste Veredelung der Erdbeere in Frankreich. Später wurden zwei amerikanische Sorten eingeführt, durch welche die Frucht quantitativ und qualitativ wesentlich verbessert wurde, bis dann das 19. Jahrhundert die verschiedenartigsten Zuchtprodukte inbezug auf Größe und Geschmack hervorbrachte.

— Infolge der Reise des Kronprinzen Georg nach Tübingen taucht jetzt die Mitteilung auf, daß der Kronprinz wahrscheinlich demnächst die dortige Universität besuchen werde. Wie verlautet, ist dies durchaus nicht der Fall, sondern der Kronprinz ist bereits jetzt bei der Leipziger Universität inskribiert und wird die Landesuniversität nach der Ableistung seines militärischen Dienstjahres voraussichtlich gemeinsam mit seinem Bruder, dem Prinzen Friedrich Christian, besuchen. Der Kronprinz stattet lediglich in Tübingen dem an der dortigen Universität studierenden jungen Herzog Philipp Albrecht von Württemberg einen Besuch ab. Der Herzog ist bekanntlich ein naher Verwandter des Kronprinzen, und zwar insofern, als der Prinz Johann in seiner ersten Ehe mit einer württembergischen Prinzessin verheiratet war.

— Der König von Sachsen und Kronprinz Georg sind Sonnabend zum Besuch der Herzogin von Genua in Stresa eingetroffen.

— Wie in auswärtigen Blättern zu lesen ist, sollen die Militärkapellmeister neue Schulterstücke aus rotem Kamelgarn erhalten, da die bisher getragenen denen der Offiziere ähnelten und dadurch häufig zu Verwechslungen führten. Auch ist das Dirigieren im Ueberrock bei Konzerten, die erwerblichen Zwecken dienen, untersagt, es darf vielmehr nur der Waffenrock angelegt werden.

Strehla. Dem 33. Bezirks-Feuerwehrtag des Grimma-Oschatzer Verbandes, welcher am 30. Juni in Strehla stattfindet, ist folgende Festordnung zugrunde gelegt worden: Am Vorabend 8 Uhr: Zapfenstreich, Kommers; morgens 5 Uhr: Weckruf; 10 Uhr: Abholen der Gäste am Bahnhof; 11 Uhr Verbandssitzung im Ratskellersaale; 1/2 2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Ratskeller; 3/4 3 Uhr: Stellen zum Umzug auf dem Marktplatz. Nach Beendigung des Umzuges Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr Strehla. Von 5 Uhr ab: Konzert und Ball im „Ratskeller" und in „Irmerts Restaurant".

* Seußlitz-Diesbar. Einen schönen Verlauf nahm gestern die Fahnenweihe des K. S. Militärvereins für Seußlitz und Umgegend. Von allen Seiten strömten die Festgäste in den Mittagsstunden den festlich geschmückten Orten zu. Der 1/2 1 Uhr von Riesa ankommende große Oberdeckdampfer, auf dem 2 Musikkapellen abwechselnd spielten, war bis auf den letzten Platz besetzt. Um 2 Uhr stellten die Vereine in Diesbar zum Festzuge, der sich von dort durch Seußlitz nach dem auf einer Wiese an der Elbe gelegenen Weiheplatz begab. 30 Fahnen und mehrere Musikkapellen waren zu zählen. Nach der Gruppierung vor der Tribüne, auf der Ehrengäste und Festjungfrauen Platz nahmen, eröffnete der Männergesangverein Seußlitz mit einem Gesange den Akt. Der Gemeindevorstand und nach ihm der Militärvereinsvorsteher begrüßten die Erschienen, worauf eine Festjungfrau ein schwungvolles Gedicht vortrug. Die Weiherede hielt Herr Pastor Batschmerschwitz. Er nahm zum Leitgedanken seiner Ausführungen das auf der neuen Fahne angebrachte Losungswort „Mit Gott für König und Vaterland" und weihte die Fahne als ein Sinnbild unverbrüchlicher Treue bis in den Tod. Eine Festjungfrau sprach ein Weihegedicht und der Bezirksvorsteher verpflichtete den Fahnenträger. Se. Maj. der König verlieh der Fahne eine grün-weiße Schleife und Fahnennagel mit Königlichem Namenszug. Das Geschenk überreichte mit entsprechenden Worten Herr Bezirksvorsteher Merker. Herr Geheimer Regierungsrat Amtshauptmann Dr. Uhlemann stiftete ebenfalls einen Nagel und richtete begeisternde Worte an den festgebenden Verein und an die Gäste. Von den Festjungfrauen wurden Schärpen für Fahnenträger und Fahnenbegleiter, von den Frauen Bandelier und vom Turnvereine Handschuhe für den Fahnenträger geschenkt. Weitere Schleifen gaben die Frauen und Familie Bohrmann. Herr Kantor Ebner und Frau stifteten einen Fahnennagel und Trauerflor. Insgesamt wurden von Ehrengästen und Vereinen 67 Fahnennägel überreicht. In herzlicher Weise dankte der Vereinsvorsteher für die Gaben, worauf ein Lied des Gesangvereins den Weiheakt schloß. Heiß brannte die Sonne während des Weiheaktes vom Himmelszelte auf die versammelte Menschenmenge und mehrere Male mußte die Sanitätskolonne bei Ohnmachtsanfällen in Tätigkeit treten. Vom Weiheplatze bewegte sich der Zug nach dem Festplatze am Gasthofe Seußlitz, wo für verschiedene Belustigungen gesorgt worden war. In den Sälen der Gasthöfe Seußlitz, Nieschütz und „Zum Roß" in Diesbar bot sich Tanzgelegenheit für die Gäste. Die Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft hatte in bester Weise durch Stellen größerer Dampfer zur Rückbeförderung der Passagiere Sorge getragen. Geradezu beängstigend war das Ansammeln der Menschenmassen an den Landungsbrücken in Diesbar und Niederlommatzsch zu dem Schiffe, das 3/4 8 Uhr nach Riesa fuhr. Gegen 1000 Personen mochten auf dem Schiffe vorhanden sein. Der enorme Verkehr wickelte sich jedoch in glatter Weise ab. Die noch länger am Festorte Verweilenden führten spätere Extraschiffe nach Meißen bez. Riesa.

Meißen. Im Kunzeschen Steinbruch in Karpfenschänke wurde Freitag nachmittag der Bruchmeister Otto Reichelt aus Zadel von einem herabrollenden Stein erschlagen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei erwachsene Kinder.

§§ Dresden. Gegenüber dem Königlichen Lustschlosse zu Pillnitz liegt in Waldesgrün die Villa der 71 Jahre alten Rentiere Fräulein Hantsch. Die alte Dame pflegte ihre Wohnung nicht oft zu verlassen. Ende der vorigen Woche war sie jedoch nach Dresden gefahren, um bei der städtischen Sparkasse ein größeres Guthaben abzuheben. Hiervon muß irgend eine Person Kenntnis erhalten haben, denn am Sonnabend früh gegen 8 Uhr wurde die Villenbesitzerin von einem bis jetzt noch unbekannten Manne in ihrer Wohnung überfallen, erschlagen und beraubt. Noch gegen 7 Uhr morgens hatte die Ermordete von der Milchfrau die Milch entgegengenommen. Als aber gegen 1/2 9 Uhr der Briefträger erschien, fand dieser an der Haustür einen Zettel mit der Aufschrift: „Ich bin für drei Tage verreist!" Das machte den Briefboten stutzig, denn die alte Dame pflegte nie zu verreisen. Er veranlaßte die Oeffnung der Wohnung und nun fanden die Eintretenden die alte Dame ermordet in der Küche liegen. Man konnte an den Blutspuren feststellen, daß der räuberische Ueberfall in der Hausflur stattgefunden hatte. Der Mörder hatte dann sein Opfer in die Küche geschleift. Die Leiche hatte über dem rechten Auge eine starke Beule. Der Mörder hat sein Opfer erst erschlagen, dann noch erwürgt und ihm zuletzt noch ein Kopftuch um den Hals gebunden, um den Anschein zu erwecken, als sei die Ermordete erdrosselt worden. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm mit Hilfe von Polizeihunden die Verfolgung des Mörders auf, die Hunde verfolgten die Spur bis an das Elbufer, versagten dann aber. Aller Wahrscheinlichkeit ist hier der Mörder in die Elbe gesprungen und hat schwimmend das rechtsseitige Elbufer erreicht, um sich dann durch schleunige Flucht über die böhmische Grenze in Sicherheit zu bringen.

Dippoldiswalde. Um den Schulkindern eine entsprechende Zahnpflege, die nach den Feststellungen des Kgl. Bezirksarztes sehr nötig ist, angedeihen zu lassen, hat sich die hiesige Kgl. Bezirksschulinspektion mit dem Zahnarzt Blunk aus Belgern bei Torgau, der ihr vom Direktor des zahnärztlichen Instituts der Universität Leipzig, Professor Dr. Dependorf, empfohlen worden ist, ins Einvernehmen gesetzt und mit ihm einen bis 1914 währenden Vertrag abgeschlossen. Herr Blunk, der sich in Dippoldiswalde niedergelassen hat, hat die unentgeltliche ärztliche Untersuchung sämtlicher Schulkinder sowie die unentgeltliche Vornahme der für nötig erachteten Extraktionen (diese zunächst nur 1912) und die Belehrung von Lehrern und Kindern über Zahnpflege übernommen.

Hainichen. Tödlich verunglückt ist in Pappendorf der Wirtschaftsbesitzer Dehne dadurch, daß ein Wurzelstock auf ihn stürzte, wodurch ihm der Brustkasten eingedrückt wurde.

Werdau. In der Sonnabendnacht ist die Vigognespinnerei von Aberhold einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Das zweistöckige Fabrikgebäude ist eines der ältesten der Stadt überhaupt, das schon im 18. Jahrhundert dem Betriebe einer Spinnerei diente. Das Feuer breitete sich mit so großer Schnelligkeit aus, daß nichts gerettet werden konnte. Auch das Wohnhaus des Besitzers wurde vom Feuer ergriffen und völlig eingeäschert. Auch dort konnte nichts gerettet werden.

Plauen i. V. Der Streik der Maurer und Handlanger am großen Neubau der Firma Julius Tietz war nur von kurzer Dauer. Die Leute haben ihre Tätigkeit Freitag wieder aufgenommen.

Leipzig. In einem Lokale in der Sternwartenstraße gerieten mehrere Personen in einen Streit, der bis auf die Straße fortgesetzt wurde. Bei der sich entspinnenden Schlägerei erhielt ein 20jähriger Schneider aus der Poniatowskistraße einen Messerstich in den Rücken und trug außerdem schwere Kopfverletzungen davon, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Ein 36jähriger Maurer von hier, der verdächtig ist, der Messerheld gewesen zu sein, wurde verhaftet.

Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung in Gröba am 22. Juni 1912.

Vorsitzender: Gemeindevorstand Hans; nicht anwesend sind die Herren Riedel, Ilgner, Ortlepp, Hoffmann und Münch.

1. nimmt das Kollegium Kenntnis von der erfolgten Genehmigung zur Errichtung eines Steigerturmes für die Freiwillige Feuerwehr an der Oststraße und von der Genehmigung zu den Um- bezw. Neubauten im Gaswerk.

2. Zu dem beabsichtigten Wohnhausbau des Herrn Hermann Hendel an der Alleestraße werden die üblichen Bedingungen gestellt und als Kaution 650 M. gefordert. Der Gemeinderat beschließt hierzu, an der Alleestraße 3stöckige Häuser zuzulassen und entsprechende Berichtigung des Bauplanes vorzunehmen.

3. Die eingangs erwähnten Baulichkeiten im Gaswerk (Ofenfundament, Kohlen- und Trockenschuppen) sind sofort ausgeschrieben worden. Es fordern: Jäncker-Riesa 4281.18 M., Schneider-Riesa 4720.46 M., Göpfert & Laube-Gröba 5083.60 M., Hennig-Gröba 4606.95 M. Herr Gartenschläger beantragt, die Arbeiten Herrn Baumeister Hennig zu übertragen; Pflicht sei es, die hiesigen Einwohner zu unterstützen. — Herrn Lieberwirth erscheint die Verantwortung der Oeffentlichkeit gegenüber zu groß, hier ca. 350 M. mehr auszugeben, als der Mindestfordernde berechnet. — Auch die Herren Wehner und Strehle können sich mit dem Antrage Gartenschläger nicht befreunden, zumal die Möglichkeit eintreten könnte, daß durch solche Manipulationen die auswärtige Konkurrenz sich an Preisabgaben nicht mehr beteiligt. — Die vorgenommene schriftliche Abstimmung zeigte Stimmengleichheit bei Hennig und Jäncker, worauf der Vorsitzende auf Grund der Geschäftsordnung entschied, die Arbeiten dem Mindestfordernden zu übertragen.

4. Beschlußfassung über das Ortsgesetz über Anlage und Unterhaltung von Hauskläranlagen wird ausgesetzt.

5. Die Anschaffung des vom „Heimatschutz" empfohlenen Werkes für Kleinwohnungen für mittlere und Großstädte wird einstimmig beschlossen.

6. Wegen Kreuzung der elektrischen Hochspannungsleitung mit Telefonleitungen macht sich verschiedentlich Kabellegung nötig, so in der Schulstraße, in der Oschatzer und in der Industriestraße. Kollegium bedingt hierzu nur, ordnungsmäßige Wiederherstellung der fraglichen Straßen.

7. Zur Abtrennung der Parzellen 348 a von 348 (Besitzer Nolle) wird Dispensation erteilt.

8. Für Kreuzung der Bahngeleise mit Elektrizitätsleitungen wird die Bahn von Erhebung von Bezeigungsgeld absehen, wenn ihr die Gemeinde gleiches Entgegenkommen zeigt bei eventl. Kreuzungen von Straßen mit Telegraphen- usw. Drähten. Dies soll geschehen. Anschließend hieran beschließt man, mit der Ueberlandzentrale wegen Anbringung einer Straßenlampe nahe dem Schuttabladeplatz zu verhandeln.

9. wird gegen die Stimme des Herrn Wehner das Ortsgesetz über Erhebung von Gebühren für Lustbarkeiten zur Armenkasse in zweiter Lesung angenommen.

10. wird vorbehältlich der noch zu erfolgenden Prüfung durch einen Verbandsrevisor die 1910er Gemeindekassen-Rechnung richtig gesprochen. Sollte bis 1. Oktober d. J. der Revisionsverband nicht zustande kommen, ist über Prüfung durch einen vereideten Revisor erneut zu beschließen.

11. Gelegentlich der Beratung des Haushaltplanes ist die Vorrichtung der Postdienträume und des Sitzungssaales in Erwägung gezogen und hierfür sind Beträge eingestellt worden. Der Bauausschuß empfiehlt, den Sitzungssaal in seiner jetzigen Beschaffenheit zu belassen, weil derselbe spätestens Anfang nächsten Jahres nach der 1. Etage verlegt werden müsse. Der Saal werde zu Expeditionsräumen dringend benötigt, denn die Unzulänglichkeit der Dienstraume namentlich bei standesamtlichen Handlungen trete alltäglich mehr in Erscheinung. Weiter sei eine Beamtenstelle neu zu begründen und besonders auch für die Schreibmaschine ein entsprechender Raum zu beschaffen. Diese Vorschläge des Bauausschusses werden einstimmig akzeptiert und die Vorrichtung der Posträume Herrn Malermeister Rost gemäß seines Anschlages für 81.50 M. übertragen, während Herrn Malermeister Bock das Vorrichten der zweiten Wohnung im Gaswerks-Wohnhause übertragen wird, wenn er diese Arbeiten zum gleichen Preise ausführt, wie s. Z. die Gasmeisterwohnung.

Hierauf geheime Sitzung.

Gespenster.

Das Unheimliche, das Gruselige, das Spuk- und Zauberhafte, es hat der menschlichen Phantasie zu allen Zeiten reichliche Nahrung geboten. Für die Kinderwelt kann's geradezu gefährlich werden, wenn sie mit solchen Sachen überfüttert wird, besonders dann, wenn unverständige Dienstmädchen die Kleinen durch Gespenster-Schreckgeschichten zur Ruhe bringen wollen. Natürlich kommt's auch vor, daß sich große Leute bis zum Unfug gegenseitig ängstigen und aufregen: man denke nur an die Medien und Geistererscheinungen und all den sonstigen Krimskrams des Spiritismus und Okkultismus. Vom Standpunkt des Kulturhistorikers aus ist's ja ganz interessant. Man kann da die merkwürdigsten Studien zur menschlichen Geistesgeschichte machen. Und manchmal waren's sogar Leute von Rang und Würden, die wirklich an Gespenster glaubten. Auch Frau Sage hat sich dieser Irrgeister angenommen. Kaum gibt es ein verfallenes Schloß, eine verwitterte Waldkapelle, eine düstere Schlucht, wo's nicht „umgeht". Häufig sind's die Toten, die ob einer grausigen Schuld keine Ruhe finden: sie müssen immer wieder an den Ort ihrer Tat und — wehe, wer ihnen in den Weg läuft! In gemütlicher Dämmerstunde raunen sich's die Alten zu. So sagt Hölty:

Sie schwatzten dies und schwatzten das:
vom Feuermann und Ohnekopf,
vom Amtmann, der im Dorfe spukt
und mit der Feuerkette klirrt . . .

Einige Dichter haben's meisterhaft verstanden, das Gespenstische gleichsam im künstlerischen Gewande zu zeigen. Goethe läßt den Türmer zu Mitten der Nacht auf die vielen Gräberreihen hinabschauen:

Der Mond, der hat alles ins Helle gebracht,
der Kirchhof, er liegt wie am Tage:
da regt sich ein Grab und ein anderes dann,
sie kommen hervor, ein Weib da, ein Mann,
in weißen und schleppenden Hemden.

Oder die grandiose Gespenster-Stimmung in Bürgers „Lenore", in Shakespeares „Hamlet", in Grillparzers „Ahnfrau", in Turgenjews „Visionen", in Maeterlincks „Eindringling": — allerdings, wem so etwas leicht auf die Nerven fällt, der lasse lieber davon. Nun, und im übrigen soll man keine Gespenster sehen, wo keine sind. Das ist eine alte, gute Lebensregel. Das bloße Grübeln über Sorgen, die irgendwo am Horizonte gespensterhaft auftauchen könnten, ist zum mindesten ein

sehr verfrühtes Beginnen. Man strebe nach Licht und Leben. Und hier mögen auch einmal Ibsens „Gespenster" genannt werden, wo Oswald fleht: „Mutter, gib mir die Sonne!" Eine sonnige Weltanschauung — da können die bösen Geister nichts ausrichten. —l—

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Juni 1912.

* **Berlin.** In der Nacht zum Sonntag stieß auf dem Wannsee unweit der Pfaueninsel ein mit Schülern des Potsdamer Realgymnasiums und deren Eltern und Lehrern dicht besetzter Sterndampfer mit einem Potsdamer Motorboot zusammen. Der Anprall war so heftig, daß das Motorboot sofort gespalten wurde. Die Insassen, etwa 25 bis 30 Mitglieder und Gäste der Berlin-Wilmersdorfer Esperantogruppe, stürzten sämtlich ins Wasser. Auf dem Dampfer entstand infolge der Hilferufe der Verunglückten eine panikartige Aufregung. Die Mannschaft des Dampfers und mehrere Fahrgäste stellten sofort Rettungsversuche an, die auch Erfolg hatten. Nur ein Herr und eine Dame wurden nach Beendigung des Rettungswerkes vermißt. Die Schuld an dem Unglück dürfte nach den bisherigen Ermittelungen den Führer des Motorbootes treffen. Der Kapitän des Sterndampfers hat zweimal Notsignale abgegeben. Trotzdem änderte das Motorboot plötzlich den Kurs, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich wurde. Der Führer des Motorbootes konnte von seinem Steuerstand den See garnicht übersehen, da das Boot vorn und hinten mit brennenden Lampions geschmückt war.

)(**Berlin.** Der 29jährige Kassenbote Zebell aus Linau im Kreise Dirschau ist mit 120000 M. in 1000-M.-Scheinen, die er für eine hiesige Genossenschaftsbank auf der Reichsbank einzahlen sollte, durchgebrannt. Zebell rechnete damit, daß seine Veruntreuung erst am Montag ans Licht kommen werde, da die Reichsbank den Empfang von Einzahlungen in einem Gegenbuch quittiert, welches sie erst am nächsten Geschäftstage aushändigt. Seine Berechnung wurde dadurch hinfällig, daß seine Braut, beunruhigt, daß er nicht nach Hause gekommen war, sich bei der Genossenschaftsbank erkundigte, und diese darauf bei der Reichsbank anfragte. Als sich nun herausstellte, daß Zebell das Geld nicht eingezahlt hatte, wurden sofort Maßregeln zu seiner Verfolgung eingeleitet, die aber bisher ergebnislos geblieben sind.

* **Berlin.** Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern auf dem Bahnhof Fürstenbrunn dadurch, daß der Bahnhofsvorsteher, als ein Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, bemerkte, daß an einem Abteil die Tür offen stand. Er schwang sich auf das Trittbrett, glitt aus und kam unter die Räder des Zuges. Außer schweren Verletzungen, die er an Kopf und Brust davontrug, wurde ihm der rechte Arm abgefahren.

* **Hamburg.** Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich während des vorgestrigen Derbytages. Der frühere Herrenreiter Graf W. Königsmarck geriet in seiner Loge, angeblich weil er während des Verlaufes der Rennen auf dem Stuhl gestanden und ein Verbot des Rennklubs nicht beachtet hatte, mit einem Vorstandsmitglied des Hamburger Rennklubs Dr. Kämmerer in Zwiespalt. Kämmerer warf dem Grafen Ungebührlichkeit vor, und da dieser von seiner Person keine Notiz nahm, machte das Vorstandsmitglied von seinem Hausrecht Gebrauch und ließ den Grafen durch einen Polizeibeamten vom Rennplatz entfernen. Unter den anwesenden Mitgliedern des Unionklubs, dem Graf Königsmarck angehört, herrschte infolge des Vorfalls große Erregung. Im Auftrage des Grafen Königsmarck überbrachte ein Mitglied des Unionklubs eine Forderung an sämtliche Mitglieder des Hamburger Rennklubs.

)(**Bernau** (Bad Schwarzwald). Gestern wurde hier eine Hans Thoma-Feier abgehalten, die sich zu einer imposanten Kundgebung gestaltete. Es waren weit über 2000 Gäste anwesend. Aus allen Gegenden Deutschlands waren zahlreiche Glückwunschtelegramme eingelaufen. Für den Maler wurde ein Denkmal enthüllt. Der Enthüllung folgte ein Festzug. Am Abend waren die Berge bengalisch beleuchtet.

)(**Bernburg.** Am Sonnabend abend ist der Grade-Pilot Schäfer bei einem Probeflug zu dem gestrigen Schaufliegen abgestürzt. Der Apparat wurde zertrümmert, der Flieger erlitt eine Gehirnerschütterung und liegt schwer krank im Krankenhause darnieder.

)(**Sondershausen.** Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der Chaussee nach Ebeleben. Der Chauffeur Wiegand des Kommerzienrates Orthmann unternahm in Abwesenheit seines Herrn mit mehreren Bekannten einen unerlaubten Ausflug nach Ebeleben. An einer Kurve in der Nähe des Dorfes Abstbessingen verlor der Führer die Herrschaft über den Wagen, der mit voller Wucht gegen einen Baum prallte und zertrümmert wurde. Von den Insassen wurde ein Sergeant der Sondershausener Garnison getötet. Der Führer des Wagens wurde schwer, zwei weitere Insassen leichter verletzt.

)(**Wien.** Der Oesterreicher von Czakay erreichte mit zwei Passagieren eine Höhe von 6300 Meter und stellte damit einen neuen Höhenweltrekord auf.

)(**Paris.** In Polizot bei Troyes hielten etwa 400 Winzer eine Versammlung ab, in der sie gegen den Erlaß, durch den die Weinbaugemeinden des Aube-Departements in die Champagnerzone II eingereiht werden, heftigen Widerspruch erhoben und verlangten, daß alle Weine des östlichen Departements durchweg als Champagner bezeichnet werden.

)(**Paris.** Der Ausschuß der eingeschriebenen Seeleute veröffentlicht eine Erklärung, in der er sagt, daß seine auf den Schiedsgerichtsvorschlag der Regierung erteilte Antwort unrichtig ausgelegt worden sei. Er habe mit einem Vorschlage geantwortet, der von dem Wunsche eingegeben worden sei, den Zwist auf friedlichem Wege zu regeln. Niemals habe er daran gedacht, daß sein Vorschlag unabänderlich sei. Er habe im Gegenteil die Absicht gehabt, dadurch die Wege zur Versöhnung zu ebnen. Es sei erstaunlich, daß man sich dieses Vorschlages bediene, um die unversöhnliche und zweideutige Haltung der Reeder zu rechtfertigen.

)(**Paris.** „Echo de Paris" meldet aus Rom: Es verlautet, daß bei der Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm und dem französischen Ministerpräsidenten im Juli ds. Js. die Angelegenheit des türkisch-italienischen Krieges zur Sprache kommen wird. Der „Messagero" schreibt hierzu: Was die Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem Kaiser anbetrifft, so darf man sich keinen Illusionen hingeben. Die Ansichten Rußlands und Deutschlands sind verschieden. Eine Einigung in dieser Frage ist fast unmöglich. Rußland ist geneigt, die Annexion Tripolis durch Italien anzuerkennen, Deutschland dagegen wünscht einen Kompromiß, welcher die Oberhoheit der Türkei in Tripolitanien anerkennt.

)(**Paris.** In Montlugon wurde ein Anarchist Lepineux verhaftet, der auf einem Eisenbahnbauplatze mehrere Dynamitpatronen gestohlen und dann versucht hatte, das Haus seiner Schwester und eine Gastwirtschaft in die Luft zu sprengen. Der an dem letzteren Gebäude angerichtete Schaden ist ziemlich beträchlich. Lepineux konnte erst nach verzweifeltem Widerstande festgenommen werden.

)(**Paris.** Aus Angers wird gemeldet: Bei Forge explodierte gestern abend die Lokomotive eines Lastzuges. Der Lokomotivführer und der Heizer sollen dabei den Tod gefunden haben.

)(**Paris.** Wie aus Caen gemeldet wird, wurde der Leiter einer Pariser Beerdigungsanstalt H. de Bornion in der Nähe von Mezidon auf dem Eisenbahndamme mit lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß Bornion im Schnellzuge Paris—Caen von zwei Strolchen überfallen, seiner Börse und seiner Uhr beraubt und dann auf den Bahndamm geworfen worden ist.

)(**Paris.** Wie aus Fes unter dem 23. d. M. gemeldet wird, wurde General Dalbiez in der Nacht vom 21. zum 22. Juni im Lager von Ifron Sidi Abdessalam von Aufständischen Beni Mtissa, Titiussi und Tsegruschen angegriffen. General Dalbiez machte einen glänzenden Ausfall und warf die Feinde. Die Franzosen hatten vier Tote und sechs Verwundete.

)(**Marseille.** Die Proviantmeister, Maate und Oberheizer haben beschlossen, sich dem Ausstand anzuschließen. Die Hafenarbeiter haben über die mit Matrosen der Kriegsmarine bemannten Handelsschiffe den Boykott verhängt.

)(**Lyon.** Auf noch unaufgeklärte Weise brach gestern in einem Eisenbahndepot Feuer aus, bei dem verschiedene Waggons total zerstört wurden. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Löscharbeiten schwere Brandwunden.

)(**Madrid.** Seit einigen Tagen herrscht in Spanien eine außerordentliche Hitze, die schon mehrere Opfer gefordert hat. In Sevilla erreichte gestern das Thermometer 53 Grad in der Sonne. Die umliegenden Wälder sind in Brand geraten, wodurch ungeheurer Schaden angerichtet wurde. In Barcelona fielen der großen Hitze 20 Personen zum Opfer. Man befürchtet den Ausbruch einer Cholera. Die Behörden haben alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

)(**London.** Sonnabend fand im Hydepark eine Demonstration von ausständigen Dockarbeitern statt, wobei ein Führer mitteilte, daß der König eingewilligt habe, eine Adresse der Leichterleute anzunehmen. Nach einer Zeitungsmeldung wird die Adresse ein Gesuch um Beibehaltung des Monopols der Leichterleute enthalten.

)(**London.** Das Komitee der Eisenbahnangestellten hat einen Aufruf erlassen, in welchem es u. a. heißt: Augenblicklich führen die Transportarbeiter einen Kampf bis aufs Messer. Arbeiter, der Augenblick zum Handeln ist gekommen. Die Stunde ist da, um von den Gesellschaften binnen 24 Stunden eine befriedigende Antwort auf unsere Forderungen zu erhalten.

)(**London.** Auf dem Grundstück Helenenstraße 29 ist in Leipzig-Bölitz gestern abend Feuer ausgebrochen, wobei das Wohnhaus völlig ausbrannte und nichts gerettet werden konnte. Bei den Löscharbeiten verunglückte ein Feuerwehrmann dadurch schwer, daß er durch eine Decke brach und sich hierbei die Beilspitze in den Oberschenkel stieß. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Krankenhaus gebracht. Als Ursache wird Brandstiftung angenommen.

)(**Tripolis.** Einige Artilleristen und Matrosen des Panzerkreuzers Carlo Alberto unter dem Kommando des Leutnants zur See Luigi de Giorgio entfernten vorgestern einige nicht explodierte Granaten, die im Sande aufgefunden waren und eine ständige Gefahr bildeten und machten sie unbrauchbar. Einige der Geschosse wurden auf einen Leichter gebracht. Hierbei explodierte eine Granate und tötete den Leutnant und sieben Soldaten; zwei Mann wurden leicht verletzt. Eine Kommission hat die Untersuchung eingeleitet.

Wasserstände.

Juni	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Nimburg	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
22.	— 2	+ 5	— 0	— 4	— 18	+ 46	+ 8	+ 85	—116	— 50
24.	— 6	— 1	— 14	— 9	— 45	+ 53	— 7	— 19	—120	— 58

Marktberichte.

Meißen, 22. Juni. 1 Kilo Butter 2,60—2,70 M.
Oschatz, 22. Juni. 1 Kilo Butter 2,72—2,92 M.

Eingesandt.

Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Nochmals zur Erhöhung der Brotpreise. Das „Eingesandt" der hiesigen Bäckerinnung kann mich absolut nicht befriedigen. Man vergleiche die hiesigen Brotpreise mit denen unserer sächsischen Großstädte, und zwar kostet heute:

	1. Sorte	2. Sorte
in Dresden	13 Pfg.	12½ Pfg. d. Pfd.
in Leipzig	13 „	11½ „ „ „

Das wäre ein Mehr für Riesa durchschnittlich um 2 Pfg. per Pfund. Die Großstadt-Bäckerinnungen haben trotz der höheren Notierungen der Berliner Börse, welche außer der Produktenbörse in Chemnitz für Deutschland maßgebend ist, eine Preiserhöhung nicht eintreten lassen, weil die Bäckermeister jedenfalls noch alte Roggenmehlabschlüsse zu niedrigen Preisen haben werden. Warum verkaufen denn die Landbäckermeister, welche doch gleichwertiges Material liefern und teilweise auch der Riesaer Innung angehören, das Brot um 2 Pfg. per Pfund niedriger? Die Großstadt ist doch für die Kleinstadt maßgebend; denn die Löhne sind entschieden niedriger in letzterer, die Nahrungsmittelpreise dagegen höher; es ist ein unglückseliges Verhältnis, und werden doch hoffentlich die Herren Bäckermeister nun einsehen, daß ein Arbeiter mit fünf Kindern wohl kaum noch bei den teuren und immer weiter steigenden Lebensmittelpreisen in der Lage ist, sich ordnungsmäßig bei Erfüllung seiner sämtlichen Verbindlichkeiten durchzuschlagen. Es wäre wirklich zu wünschen, daß man in die Großstadtpreise eintritt! Abzuwarten bleibt noch, ob man bei niedriger Notierung der Börse die Preise wieder genügend herabsetzt, so daß die Ende 1910 in Frage kommenden Preise alsdann eintreten. **Einer für Viele.**

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 25. Juni:

Wechselnde meist schwache Luftbewegung, veränderlich, warm, Neigung zu Gewittern und Niederschlägen von kurzer Dauer.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	100.70	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	64.50
3½% dergl.	90.—	Disch.-Luxemburg Bergw.	170.—
4% Preuß. Consols	100.70	Gelsenkirchen Bergwerk	187.—
3½% dergl.	90.—	Glauziger Zucker	155.10
Diskonto Commandit	184.—	Hamburger Paketfahrt	140.60
Deutsche Bank	253.—	Harpener Bergbau	184.60
Berl. Handelsges.	165.60	Hartmann Maschinen	161.50
Dresdner Bank	153.—	Laurahütte	173.10
Darmstädter Bank	131.40	Nordd. Lloyd	116.—
Nationalbank	122.50	Phönix Bergbau	257.60
Leipziger Credit	161.50	Schuckert Electric.	156.—
Sächsische Bank	157.10	Siemens & Halske	236.50
Reichsbank	134.—	Kurz London	20.43
Canada Pacific Sh.	262.50	Kurz Paris	—.—
Baltimore u. Ohio Sh.	106.75	Oesterr. Noten	84.70
Allg. Electricitäts-Gesell.	263.70	Russ. Noten	216.35
Bochumer Gußstahl	226.75		

Privat-Diskont 4¼%. — Tendenz: ruhig.

Riesaer Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Mai 1912 ab.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,11† 6,47† 7,23* 9,35* 9,89† 10,32* 1,12† 2,8* 3,30 E 4,59† 6,16† 7,40* 8,8 E 9,5† 11,2* 12,55* (s. auch Riesa-Röderau-Dresden)

Leipzig 1,49 4,30* 4,52† 7,0† 8,53* 9,43† 11,23* 1,1† 3,58† 4,56* 5,26† 7,19† 8,3* 9,31† 11,29 E

Chemnitz 4,56† 7,1† 9,11* 11,47† 3,56 E 4,2† 6,30† 9,3* 10,10†

Elsterwerda und Berlin 6,59† 8,53 (12,4 bis Elsterwerda) 1,33† 2,21 E (5,24† bis Elsterwerda) 8,11† (9,59† bis Elsterwerda)

Nossen 4,49† 7,8† 9,53 1,15† (4,12 bis Lommatzsch) 6,42† (9,38† bis Lommatzsch)

Röderau 3,45 7,6† 8,7* 8,40 10,42† 3,10† 3,35 7,23 7,59* 10,25 1,8

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden (6,28† über Riesa) 8,59* 11,3† 3,37† 8,53* 10,49† 1,25*

Berlin 4,5† 7,16† 8,21* 3,52† 8,12* 11,10†

Riesa 1,28 4,17 6,28† 8,24 9,5* 11,17† 3,34† 4,15 8,57* 9,25 11,8

Ankunft in Riesa in der Richtung von

Dresden 1,44 4,29* 6,36† 8,52* 9,38† 10,52† 11,23* 12,56† 3,48† 4,55* 7,14† 7,58† 8,2* 9,24† 11,28 E

Leipzig 6,42† 7,22* 9,22† 9,34* 10,31* (11,20 von Wurzen) 1,7† 2,7* 3,29 E 4,52† (6,8 nur Werktags von Oschatz) 7,29† 7,39* 8,6 E 8,58† 11,1* 12,40† 12,54*

Chemnitz 6,36† 8,5* 10,28† 2,20 E 3,4† 5,20† 7,47† 7,58* 11,54†

Elsterwerda 6,41† 9,49 11,19† 3,1 3,55 E 6,11† 7,37† 11,21

Nossen 6,31† 8,47 12,38† 3,24† (6,9 Festtags von Lommatzsch) 7,51† (11,19† von Lommatzsch)

Röderau 1,40 4,24 6,34† 8,31 9,10* 11,23† 3,41† 4,25 9,2* 9,35 11,13

Ankunft in Röderau in der Richtung von:

Dresden 4,1† (7,12† über Riesa) 8,17* 3,39† 8,7* 11,4†

Berlin (6,27† von Falkenberg) 8,57* 10,38† 3,22† 8,27† 8,50* 10,41† 1,24*

Riesa 3,57 7,12† 8,12* 8,46 10,48† 3,16† 3,42 7,32 8,4* 10,35 1,12

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche Zuschlagskarten zu lösen sind. Die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. E — Eilzug. Für Eilzüge wird Schnellzugszuschlag nicht erhoben.

Alle für das „Riesaer Tageblatt" bestimmten Einsendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate etc.) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur:

„An das Riesaer Tageblatt",

andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verzögerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Riesaer chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.

Inhaber:

Wilhelm Jäger.

Nur Parkstraße 8. Fernsprecher 224.

Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetriebe hier am Orte. Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Anstalt.

Lack ist Vertrauenssache.

Ich führe die Fabrikate der rühmlichst bekannten Fabrik

Carl Tiedemann, Dresden

und empfehle die echten Tiedemann'schen Fußbodenlacke in 23 Farbentönen, den Herkuleslack derselben Firma in 1/1 und 1/2 Ko Dosen, ferner

Ia Bernsteinlack in 6 Qualitäten
Damarlack, Tischplattenlack, Eichenmöbellack
Copallack, Schultafellack
ff. Kutschenlack
braunen Spirituslack
weißen Spirituslack
weißen allerbesten Emaillelack in 1/1 und 1/2 Ko Dosen
Ofenlack, Lederlack
Eisenlack
Hutlack in diversen Farben
schwarzen Emaillelack in 1/2 Dosen
blauen Emaillelack in 1/2 Dosen
und alle anderen Lacke.

Anker-Drogerie und Farben-Spezialhandlung von Friedrich Büttner, Riesa,
Bahnhofstr. 16. — Telefon 336.

Achtung!

Umzugshalber **verkaufe** sämtliche Waren zu bedeutend billigeren Preisen. **Kostümstoffe** in verschiedenen Arten, **Kleiderstoffe, Alpaka, Popeline, Satin, einen Posten Blaudruck, Hemdenbarchente u. a. m.** Auch sind noch die beliebten **75 Pfg.-Blusen** da.

Ida Tiezel,
Goethestraße 37, 2.

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der **Stadtapotheke,** in der Drogerie **A. B. Hennicke, Fr. Büttner, O. Förster,** Parfümerie **Blumenschein** und **F. W. Thomas & Sohn,** Seifengeschäft.

Schützenhaus Riesa

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, d. 3. Juli Kaffeekränzchen.

Ortskrankenkasse Riesa.

Die Königliche Kreishauptmannschaft hat den 2. Nachtrag zum Kassenstatut genehmigt.

Hiernach betragen die wöchentlichen Kassenbeiträge ab 1. Juli d. Js.:

in der	I. Klasse	17 Pfg.	(bisher	15 Pfg.)
„ „	II. „	27 „	(„	24 „)
„ „	III. „	42 „	(„	36 „)
„ „	IV. „	63 „	(„	54 „)
„ „	V. „	84 „	(„	72 „)
„ „	VI. „	105 „	(„	90 „)

Riesa, am 21. Juni 1912.

Der Kassenvorstand.
Bergmann, Vors.

Sonderzug zu ermäßigten Preisen am Sonntag, den 30. Juni, von Riesa 7,11 vorm. nach Dresden Hbf. und nachts 11,05 von Dresden Hbf. zurück. Schluß des Fahrkartenverkaufs Freitag, den 28. Juni, abends 8 Uhr. Näheres ergeben die Anschläge auf den Stationen.

Kgl. Gen.-Dir. d. Sächs. Staatseisenbahnen.

Vom 22. ds. Mts. an steht ein frischer Transport

dänischer, seeländer und holländischer

Wagenpferde

bei mir zum Verkauf.

M. Rohrwacher, Riesa, Telephon 284.

Die infolge Wegzugs des Herrn Kamerad Könitzer am 1. Juli frei **werdende**

Vertretung

des Sächsischen Militär-Lebens-Versicherungs-Vereins zu Dresden ist an einen geeigneten Militär-Vereins-Kameraden, Militär-Invalid 2c. sofort anderweit zu vergeben.

Schriftl. Offerten bis **spätestens den 27. Juni vorm.** an Inspektor **W. Ehrhardt,** Riesa, Hotel „Wettiner Hof".

Compl.

Badeeinrichtung

(Wanne mit Zirkulations-Badeofen), fast neu, wegen Platzmangel billig zu verkaufen **Wettinerstr. 35.**

Fourage.

Hafer, Quetschhafer, Heu, Häcksel, Stroh, Melasse 2c. empfiehlt

billigst in nur guter Qualität **Th. Gaumitz,** Bismarckstr. 26.

Gelegenheitskauf.

Preiswert zu verkaufen infolge Verheiratung des Besitzers **je 1 vollständige bessere Herren- und Schlafzimmereinrichtung,** Schreibtisch mit Stuhl und Lampe für elektr. Licht, Papierkorb, Bücherschrank, Wandbild, 2 Bände Moderne Kunst, Goethes u. Schillers Werke, Teetisch, Blumentisch, 4 Stühle, gr. Spiegel mit Schränkchen, Briefkasten, 2 Bettstellen mit Matratzen, Nachttische, Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, Kleiderschrank, 2 Stühle, Handtuchständer, Wäschepuffer, Bettdekoration von grauem Leinen mit Messingstange, 6 Stores, 6 doppelbreite Satinvitrag., 6 Storeszugeinrichtg., 12 qm Linoleum. **Hotel Kaiserhof,** 2. Zimm. 18.

---

2 Damenräder,
40 u. 60 M., zu **verkaufen**
Hauptstr. 48, 1. Et.

Altblei

(Weichblei wie Wasserleitungsrohre usw.) **kauft** sofort zu höchsten Tagespreisen

Kurt Hohmann,
Wettinerstr. 29.

Gebrauchter

Mahagonitisch,

oval, mit passenden Stühlen u. **einige Gaslampen** wegzugsh. preiswert abzugeben. Besichtigung **Gröba,** Riesaer Str. 13, prt. bis Donnerstag.

Flechten

nässende u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Stadtpark.

Mittwoch, den 26. Juni

3. Abonnement-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des K. S. 2. Pionier-Bataillons Nr. 22, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikmeister J. Himmler.

Sorgfältig gewähltes Programm.

Anfang 8¼ Uhr. **Eintritt 40 Pfg.**

Familienkarten an der Kasse 3 Stück 1 M.

Es laden ergebenst ein **G. Fatzke, J. Himmler.**

Abonnementkarten 6 Stück 1.50 sind zu haben im **Ratskeller** und im Zigarrengeschäft des Herrn **W. Freuzel,** Wettinerstraße 2.

Eis-Schränke

Große Auswahl
Billige Preise

A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.

Für die Reisezeit

machen wir auf unsere **feuer-** und **diebessichere**

Stahlkammer

aufmerksam, in der wir

einzelne Schrankfächer (Safes)

zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmucksachen, Urkunden usw.

auf kürzere oder längere Zeit gegen eine mäßige Gebühr vermieten.

Die Safes stehen unter **eigenem Verschluß des Mieters** und dem **Mitverschlusse der Bank.**

Riesaer Bank.

Die glückliche Geburt eines kräftigen und gesunden

Jungen

zeigen hiermit hocherfreut an

Oelsitz-Riesa, Mühlenwerke,
Johanni 1912

O. Edwin Hertsch und Frau
geb. Roehner.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner teuren, unvergeßlichen Gattin, unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Martha Rühle

geb. Winkler

sagen wir allen für die wohltuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unsern **herzlichsten Dank.**

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft" und „Auf Wiedersehen" in die Ewigkeit nach.

Riesa, den 22. 6. 12.

Der tieftrauernde Gatte **Otto Rühle** zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Nach längerem schwerem Leiden entschlief sanft am Sonnabend früh ¼9 Uhr unser einziges und innigstgeliebtes Töchterchen

Marie Hildegard

im Alter von 1¾ Jahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an

J. Weizandt und Frau geb. Weiß,
Schützenstraße 11.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittag 11 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Bei Bedarf der echten Pyramiden-

Fliegenfänger „Schwapp"

verlangen Sie im eigenen Interesse äußerste Offerte von der **Ankerdrogerie Riesa Friedr. Büttner,** Bahnhofstr. 16.

Zu Gartenfesten.

Illuminationsnäpfchen, Füllungen u. Lichter empf.

F. W. Thomas & Sohn.

„Ein solch gutes Mittel gegen

Wunden

wie Zucker's „Salnderma" habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von **„Salnderma"** beseitigte die Entzündung u. Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) b. **A. B. Hennicke,** Hauptstr. 26.

Hängematten,

mit und ohne Spreizen, stark u. vollkommen gearbeitet, empfiehlt

Max Bergmann,
Sattlermeister.

Genesende

die durch erschöpfende Krankheiten geschwächt sind, trinken mit größtem Nutzen **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle.** Sein hoher Gehalt an wertvollen Mineral- u. Nährsalzen hebt schnell die gesunkenen Kräfte, steigert mächtig den Appetit, fördert den Stoffwechsel und macht den Körper blutreicher und widerstandsfähiger. Lebensfreude, Mut u. Energie kehren rasch wieder u. verscheuchen die letzten Reste körperlichen Unbehagens. Von zahlr. Prof. u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **A. B. Hennicke, O. Förster** u. **Fr. Büttner,** Drogerien, und in der **Stadt-Apotheke.**

Reise-Chocolade

in großer Auswahl.

R. Selbmann,
Hauptstraße 83 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Achtung.

Morgen **Dienstag** früh trifft frisch aus der See in feinster lebendfrischer Ware ein

Schellfisch,

Cabliau, Seelachs, alles à Pfd. 20 Pf.
ff. echte Nordsee-Rotzungen.

Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bier! Dienstag abend und Mittwoch früh wird in der **Bergbrauerei Jungbier gefüllt.**

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Otto Richter, Neu-Weida.

Frieda Otto
Ernst Noack
Lokomotivführer
empfehlen sich als
Verlobte.

Riesa Falkenberg
Juni 1912.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 144. Montag, 24. Juni 1912, abends. 65. Jahrg.

Chicago

ist für eine Woche der Mittelpunkt der Welt, wenigstens der Zeitungswelt. In dicken Lettern wird alle Tage über den großen Ringkampf zwischen Taft, dem gegenwärtigen Präsidenten der Vereinigten Staaten und dem Obersten Roosevelt, seinem Vorgänger, auf dem Nationalkonvent (Parteitag) der Republikaner berichtet. Alles geht um die Frage, welcher von beiden als Kandidat für die nächste Präsidentenwahl im November d. J. aufgestellt werden soll. Taft, unter Roosevelt Kriegsminister, wurde vor vier Jahren auf Betreiben Roosevelts, der die Parteimaschine mit Hochdruck für ihn arbeiten ließ, zum Präsidentschaftskandidaten ausersehen; jetzt ist Feindschaft zwischen beiden, weil beide die höchste Würde der Nation erstreben. Taft verfügt über die größere Hälfte der zum Nationalkonvent gewählten Delegierten, jedoch ist seine Mehrheit nicht stark genug, um den Ansturm des alten Rauhreiters Roosevelt leicht abzuweisen.

Grotesk sind die Einzelheiten, die über den Verlauf des Parteitags gemeldet werden: ein kolossaler, viele Tausende von Menschen fassender Saal, zwei Musikchöre spielen auf, Prozessionen ziehen durch den weiten Raum, der Lärm der Galerien mischt sich in den allgemeinen Tumult. Der Streit drehte sich hauptsächlich um die Prüfung der Mandate, nach der Behauptung der Rooseveltleute sollen etwa 70 Delegierte mit Unrecht gewählt oder durch Bestechung für Taft verpflichtet worden sein. Der letztere Vorwurf bezieht sich hauptsächlich auf Negerdelegierte. Einzelne von ihnen sollen der Sicherheit halber, d. h. um der Verlockung zum Abfall nicht zu unterliegen, von Taftleuten hinter Schloß und Riegel in sanftem Gewahrsam gehalten werden. In dem Ausschuß zur Prüfung der Mandate hat aber schon die dem Gebote Tafts gehorchende Dampfwalze gearbeitet und die Opposition der Rooseveltleute plattgedrückt.

Roosevelt will die Drohung, eine eigene Partei zu bilden, ausführen. Die Chancen der demokratischen Partei werden dadurch außerordentlich steigen. Auch bei ihr gibt es eine Mehrheit von Anwärtern auf die Kandidatur, jedoch ist keine überragende Persönlichkeit darunter, und eine Spaltung im Lager der Republikaner würde die Demokraten nur zu größerer Einigkeit anspornen.

*

Hierzu lagen heute früh folgende Meldungen vor:

Die Nominierung Tafts zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten erfolgte mit 561 Stimmen. Roosevelt erhielt 107, Lafollette 41, Cummins 17 und Hughes 2 Stimmen. 344 Anhänger Roosevelts enthielten sich der Abstimmung. Zum Vizepräsidentschaftskandidaten wurde der Vizepräsident des Konvents Sherman nominiert. Aus den Verhandlungen des Nationalkonvents vor der Entscheidung sind noch folgende Einzelheiten bemerkenswert: Harding (Ohio) erklärte in einer Rede die Fundamente der Nation seien vorher nur einmal so angegriffen worden, wie jetzt, nämlich zur Zeit des Bürgerkrieges. Die Republikaner seien die wahren Fortschrittler und Taft sei der fortschrittlichste Staatsmann seiner Zeit. Diese Bemerkung rief eine Schlägerei zwischen den feindlichen Delegierten hervor, der erst nach mehreren Minuten durch Schutzleute Einhalt geboten werden konnte. — Der Nationalkonvent nahm ein längeres Parteiprogramm an. Das Programm hält am Schutzzolltarif fest, empfiehlt jedoch die Herabsetzung einiger bestehender Einfuhrzölle und eine gelegentliche Tarifrevision, wenn die Verhältnisse sich ändern, jedoch ohne Schädigung der amerikanischen Industrien. Es tritt ferner für eine von den Vereinigten Staaten im Auslande über die Ursachen der hohen Lebensmittelpreise zu veranstaltende Enquete ein, regt den Abschluß eines neuen Vertrages mit Rußland zum Schutze der amerikanischen Staatsbürger an, ist für einen angemessenen Ausbau der amerikanischen Kriegs- und Handelsflotte und für die Fortsetzung der Antitrustgesetzgebung. Das Programm, das als höchst günstig für die Progressisten angesehen wird, wurde mit 666 gegen 53 Stimmen angenommen. 343 Anhänger Roosevelts enthielten sich der Abstimmung.

Die Anhänger Roosevelts unter den republikanischen Delegierten haben noch in der vorletzten Nacht Roosevelt zum selbständigen Präsidentschaftskandidaten nominiert. Roosevelt hat diese unabhängige Nomination vorläufig angenommen und erklärt, für alle, die an die grundlegenden Maximen der öffentlichen und privaten Moral glaubten, sei die Zeit gekommen, sich einer neuen Bewegung anzuschließen. Die Delegierten sollten in ihre Heimat zurückkehren und die Stimmung ihrer Landsleute erforschen, später zu einem Konvent zusammentreten und eine förmliche fortschrittliche Nomination vornehmen. Roosevelt versprach, jeden dann nominierten Kandidaten zu unterstützen und erklärte weiter: Der regelmäßige republikanische Konvent dient den unheilvollen Zwecken der politischen Bosse, die keine Spur mehr von Sympathie für den Geist und und die Ideale der Republikaner vor 50 Jahren haben. Ihr, meine Freunde, seid die Geisteserben Abraham Lincolns, der nicht länger durch die Fesseln der Vergangenheit gebunden sein wollte, sondern neue Entwicklungen mit dem neuen Geist, den die Zeiten erforderten, ins Auge faßte. Das Motto der neuen Bewegung soll sein: Du sollst nicht stehlen.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte, daß wegen Meuterei von Offizieren und Mannschaften der türkischen Flotte, welche ohne Befehl gegen die italienische Flotte ausfahren wollten, 10 Offiziere zum Tode verurteilt worden seien, sind anscheinend richtig. Es herrscht der Eindruck vor, daß die Pforte vor der Ausführung des Urteils zurückschreckt, da es bisher noch nicht zur Sanktion unterbreitet worden ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der russische Hauptmann Kostewitsch ist in Berlin unter Spionageverdacht verhaftet worden.

Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verhandelte den Landesverratsprozeß gegen den Techniker Josef Hyronimus, den Techniker Heinrich Haunerland und den Kellner Heinrich Schellberg wegen des Versuchs, in den Besitz von Gegenständen zu gelangen, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung und der Sicherheit des Deutschen Reiches erforderlich ist. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde wegen Gefährdung der Staatssicherheit und der öffentlichen Ordnung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil, das um 6 Uhr abends gefällt wurde, lautet gegen Hyronimus auf zwei Jahre Gefängnis und gegen Haunerland auf acht Monate Gefängnis; Schellberg wurde freigesprochen. Von den beiden Verurteilten wurde gegen das Urteil Revision eingelegt.

Durch das Gesetz vom 19. Juni d. J., betreffend die Aenderung des Strafgesetzbuchs, werden eine große Zahl von Härten des geltenden Strafgesetzbuchs beseitigt. Namentlich werden die Strafen für Diebstahl, Unterschlagung und Betrug, wenn es sich um geringwertige Gegenstände handelt und die Tat aus Not begangen ist, wesentlich herabgesetzt, und es kommen in diesen Fällen die bisher für den Rückfall angedrohten Mindeststrafen von 3 Monaten Gefängnis in Wegfall. Ferner wird für eine Reihe von Vergehen, für die bisher nur Gefängnisstrafe angedroht war, z. B. von mehreren begangener Hausfriedensbruch, Freiheitsberaubung, Pfandbruch, Nötigung von Beamten, wissentliche Verletzung der Maßregeln zur Verhütung von Viehseuchen, Geldstrafe zugelassen. Das Gesetz findet Anwendung auf alle vor seinem Inkrafttreten noch nicht abgeurteilten Straftaten, auch wenn sie schon begangen sind. Dagegen verbleibt es für alle bereits früher abgeurteilten Straftaten bei den bisherigen strengeren Strafvorschriften. Insoweit können die Milderungen des neuen Gesetzes dem Verurteilten nur im Wege der Gnade zuteil werden. Von diesem Wege soll möglichst Gebrauch gemacht werden. Der preußische Justizminister weist die Vollstreckungsbehörden an, in allen Fällen, in denen sie die Voraussetzung für eine Strafmilderung für gegeben erachten, von Amts wegen, ohne daß es eines Gnadengesuches bedarf, an ihn zu berichten und einstweilen die Vollstreckung der Strafen auszusetzen. Zurch Durchführung dieser Anweisung sind eingehende Anordnungen getroffen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des Wehrgesetzes nebst Aenderung des Reichsmilitärgesetzes und das Gesetz über die Deckung der Kosten der Verstärkung von Heer und Flotte. Das Deckungsgesetz besagt in seinem einzigen Artikel: Die Zuckersteuer tritt sechs Monate nach der Einführung eines Gesetzes, welches eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer vorschreibt, spätestens am 1. Oktober 1916 in Kraft. Der Gesetzentwurf ist dem Reichstag bis zum 30. April 1913 vorzulegen.

Goldene Ketten.

Roman von Clarissa Lohde. 55

Richtig, da stand der Landauer ganz geschlossen, Friedrich saß auf dem Bock — und nun stiegen ihr Herr und der Fremde ein, der einen Kasten im Arm trug. Dann gings fort in den grauenden Morgen.

Eine unsägliche Angst erfaßte das Mädchen. Sie hielt es nicht mehr allein aus.

„Gnädige Frau, meine arme, gnädige Frau!“

Katharina fuhr aus unruhigem Schlummer empor: „Berta — was ist — was haben Sie?“

„O, gnädige Frau, etwas Schreckliches geht vor!“

Wie von einem elektrischen Schlage getroffen, blaß wie eine Leiche, starrte Katharina sie an.

„Was?“ stammelte sie — „was?“

„Die beiden Herren sind eben fortgefahren — mit dem Pistolenkasten — ich hab's eben vom Balkon aus gesehen.“

Ein Schrei löste sich von Katharinas Lippen, so furchtbar, daß Berta vor Schrecken in die Knie sank.

„O, ich ahnte es, — ich ahnte es!“

Und die Hände vors Gesicht schlagend, fuhr sie stöhnend fort: „Ich ahnte es, und habe doch nichts getan, es zu verhindern.“

„Wie konnten Sie auch? Ach, gnädige Frau, das hätte niemand gehindert, wenn der Herr Markwald einmal will. — Unser armer, lieber Herr Leutnant.“

„Auch das wissen Sie, Berta, auch das?“

„Ja, gestern war ja sein bester Freund hier, der Herr Graf Oelsnitz, und hat so lange mit Herrn Markwald und dem anderen Herrn gesprochen und verhandelt — da merkte ich gleich, was das alles zu bedeuten habe.“

„Und Sie sagten mir nichts, Berta?“

„Ich wollte es ja, aber der Friedrich hielt mich ab. Er meinte, die gnädige Frau würde es zeitig genug erfahren.“

„Ja, zeitig genug.“

Mit bebenden Händen hilft Berta ihrer Gebieterin beim Ankleiden. Zitternd sinkt Katharina vor dem Madonnenbilde in der Ecke ihres Boudoirs, das sie durch einen Wandschirm vor den Blicken ihres Gatten zu verbergen gewußt hat, auf die Knie, um zu beten. Für wen? Sie weiß es nicht. Bald schwebt der Name ihres Mannes, bald der Erichs auf ihren Lippen. — „Heilige Mutter Gottes, erbarme Dich meiner. Laß sie beide lebend heimkehren, denn wen die verhängnisvolle Kugel auch träfe, mir brächte sie Schlimmeres noch als den Tod.“

Dann sich wieder erhebend, schreitet sie zur Terrasse und starrt in den dämmernden Morgen hinaus, wie lange? — sie ahnt es nicht! —

Unendlich dehnen sich die Stunden. Der Tag bricht an, auf den Wegen des Tiergartens fängt es an lebendig zu werden.

Da, endlich, endlich sieht sie den wohlbekannten Landauer heranrollen, er hält vor dem Hause. Der Diener, der unten schon des heimkehrenden Gebieters harrt, springt zum Wagenschlage und öffnet ihn. Der Freund von Justus steigt zuerst aus, dann folgt dieser selbst. Er sieht erschreckend bleich aus, einen Arm trägt er in der Binde. Sein Blick richtet sich nach oben — er sieht sein junges, bebendes Weib auf dem Balkon, und wieder huscht es wie ein höhnisches Lächeln über sein schmerzverzerrtes Gesicht. Sie ahnt dieses Lächeln mehr, als sie es erkennt. Wie mit Eiseshand greift es ihr nach dem Herzen, es wird dunkel vor ihren Augen, sie wankt und sinkt bewußtlos in die Arme ihres herzueilenden Mädchens.

20. Kapitel.

Wieder hat sich die kleine Fraueninsel im Chiemsee festlich geschmückt, wieder sind grüne Ehrenpforten am Landungsplatz und vor dem Portal der alten Klosterkirche errichtet, und das Gotteshaus prangt im Schmuck köstlicher Frühlingsblüten. Aber nicht Himmelsbräute sind's, die dort vor dem Altar das Gelübde ablegen sollen — nein, zwei junge, liebende Menschenherzen wollen dort den Bund fürs Leben schließen, das Gelübde ablegen, einander Treue zu halten in Freud und Leid, bis der Tod dereinst ihre Augen schließt. Keine überwältigende stürmische Zärtlichkeit leuchtet aus den Blicken der beiden Verlobten, die am Abend vorher noch Arm in Arm unter den Linden dahin wandeln, sondern ein inniges Glück, ein herzliches Vertrauen.

Hans Gunzbacher ist in seinem Aeußeren männlicher geworden. Ein gewisses Selbstbewußtsein, jedoch ohne Selbstüberhebung, spricht aus seinen zwar noch immer nicht schönen, aber energischen, festen Zügen. Nur die großen, dunklen Augen sind unverändert, sie haben noch den gleichen warmen, begeisterten Ausdruck, in ihnen spiegelt sich noch immer die Welt verklärt wider. — Das holde Mädchenbild, das einst seine junge Seele begeistert, sie mit süßen zauberischen Träumen erfüllt hat, es ist auch wie ein Traum vor ihm versunken. Oft begreift er jetzt nicht, daß er dieses unentwickelte, noch bildsamem Wachs gleichende Kind, seiner treuen, guten, tapferen Cilly je habe vorziehen können, besonders, da er jetzt von ihr erfahren, wie ihre Neigung sich schon damals ihm zugewandt, wie sie aber entsagt habe, von der Hoffnung getragen, die bevorzugte Schwester an seiner Seite einst glücklich zu sehen. — Freilich, die blendende Schönheit Kathis fehlt ihr, aber die Seele, die aus ihrem lieben Antlitz spricht, das Verständnis, das aus ihren Augen leuchtet, die selbstlose Hingabe, mit der sie sich stets zurückstellt, wo es gilt für andere ein Opfer zu bringen, — verleiht ihr einen seelischen Reiz, der noch über die Schönheit geht. Was er sich in ihr gewinnt, ist ja nicht allein das geliebte Weib, nein, vor allem auch die mitfühlende, mitstrebende Gefährtin auf dem Pfade der Kunst, eine Stütze, auf die er bauen kann, deren starkes Herz ihn aufrecht erhalten wird in den Kämpfen, die keinem Künstler erspart bleiben.

So wandern sie beglückt und heiteren Sinnes dahin an diesem stillen Abend der Vorfeier ihrer Vermählung, die am Vormittage in München schon standesamtlich vollzogen ist.

In dem Wirtshause ist der Professor mit dem Kollegen Fischer eifrig tätig, den kleinen Saal im Erdgeschoß zur morgenden Feier würdig zu schmücken. Auch da ziehen sich Guirlanden um die niedrigen Türen, Tannengrün und reicher Schmuck von blühendem Flieder, Maiglöckchen und den ersten Rosen prangt auf der weiß gedeckten Tafel. 196,20

„Hast Du Deine Freundin Agnes, wie Du wolltest, im Kloster zur Sprechstunde aufgesucht?“ fragte der Professor, als Cilly mit dem Verlobten zu den eben mit ihrer Arbeit Fertigen herantrat.

„Ja, lieber Papa. Ich habe eine Viertelstunde vor ihrem Gitter gesessen und mit ihr geplaudert. Wie Du es wünschtest, werden die Klosterfrauen morgen zur Feier den Gesang ausführen.“

„Und wie geht es der Aermsten? Bedauert sie nicht den Schritt, den sie getan hat? Noch ist sie ja Novize und könnte in die Welt zurücktreten, wenn sie Lust dazu verspürte.“

SLUB
Wir führen Wissen.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Statthalter von Pommern, hat das Protektorat über den diesjährigen Verbandstag des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands, E. V., Sitz Bremen, übernommen. Der 10. Verbandstage dieser Organisation, der 420 Vereine mit ca. 70 000 Detailkaufleuten und Handwerker als Mitglieder angehören, findet am 15. und 16. Juli in Stettin statt.

Wie der Danziger Allgemeinen Zeitung zu entnehmen ist, hat der dortige Rabbiner Dr. Kälter den Herausgeber des „Hammer", Herrn Theodor Fritzsch, als „berufsmäßigen Verleumder" des Judentums beschimpft. Das Schöffengericht hat Herrn Dr. Kälter deswegen zu 300 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

Zwei neue Kriegsschiffe werden demnächst wieder unserer Marine einverleibt werden, und zwar das Linienschiff Kaiser und der kleine Kreuzer Magdeburg. Zum Kommandanten des Kaiser wurde Kapitän zur See v. Ammon ernannt. Kaiser ist wieder ein verbesserter Typ unserer Dreadnoughts. Er unterscheidet sich von der Helgolandklasse dadurch, daß er 2000 t größer ist, also 24700 t Deplacement hat, und es gleichwohl an Schnelligkeit mit den schnellsten Kriegsschiffen der Welt wird aufnehmen können. Im großen und ganzen geht der Stab vom Linienschiff Braunschweig auf Kaiser über. Der kleiner Kreuzer Magdeburg, der übrigens gar nicht mehr so klein ist, da er ein Deplacement von 4550 t hat, soll eine Schnelligkeit entwickeln wie noch nie ein kleiner Kreuzer. Denn er soll Maschinen enthalten, die 24200 indizierte Pferdekräfte entwickeln, also 4000 Pferdekräfte mehr als unsere ersten Dreadnoughts der Nassauklasse. Magdeburg erhält als Kommandanten den Fregattenkapitän Rohradt, der bisher die Augsburg kommandierte. Auch sonst wird nahezu der ganze Stab der Augsburg entnommen.

Nachdem die in Hannover geführten Einigungsverhandlungen zur Beilegung des Streiks in der Metallindustrie gescheitert sind, trat für Sonnabend abend die angekündigte Aussperrung von 60 Proz. der Arbeiterschaft in sämtlichen dem Verbande Deutscher Metallindustrieller angehörigen Betrieben in Magdeburg in Kraft.

Zur Hamburger Kaiserrede schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Besonders eindrucksvoll und bedeutsam waren die Worte, mit denen kürzlich Se. Majestät der Kaiser anläßlich der Veranstaltungen des Norddeutschen Regattavereins bei dem Festmahl an Bord des Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie Viktoria Luise in Brunsbüttelkoog den Trinkspruch des Hamburger Bürgermeisters D. Dr. Burchard erwiderte. Die Rede hat überall im Inlande und im Auslande ein starkes Echo gefunden und ist überall in ihrer politischen Bedeutung gewürdigt worden. In den kaiserlichen Worten ist eine Vereinigung von frischer, freudiger Unternehmungslust, kraftbewußter Bereitschaft zum Festhalten und maßvoller Besonnenheit in der Wahl der Ziele enthalten, die sie in gleicher Weise als ein Zeugnis des unbeirrbaren nationalen Fortschreitens wie als eine großartige Friedenskundgebung erscheinen lassen. So wird die Rede auch im Auslande aufgefaßt, und so wird sie vor allem bei uns als ein Denkmal der völligen Uebereinstimmung zwischen dem deutschen Volke und seinem Kaiser im Gedächtnis bewahrt werden.

Der Geburtenrückgang, der aus dem Bericht über das Gesundheitswesen des preußischen Staates im Jahre 1910 hervorgeht, bildet den Gegenstand längerer Erörterungen der „Nordd. Allgem. Ztg". Das Blatt sagt u. a.: „Jedenfalls dürften sich für den Fall der Not zwei Reihen von Abwehrmaßnahmen als notwendig erweisen, solche ökonomischer und sozialer Natur und solche der Belehrung und Volkserziehung, wozu u. a. auch eine schärfere Ueberwachung mancher Anpreisungen von Geheimmitteln und eine systematische Propaganda gegen malthusinische Tendenzen gehören dürfte. Die Statistik legt die Vermutung nahe, daß an dem Sinken der Geburtsziffern in erster Linie die städtische Bevölkerung die Schuld trägt. So tritt hier die Leutenot und die Abwanderung vom Lande in die Stadt in anderer Form als Bevölkerungsproblem wieder auf, und die Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit der inneren Kolonisation tritt auch hier in den Vordergrund, für die Großstädte in erster Linie durch Förderung der Gartenstadtbewegung, gemeinnütziges Bauwesen, Ausbildung der Verkehrsmittel."

Zur Wahl in Hagenow-Grevensmühlen bemerkt die sächsisch-offiziöse „Leipz. Ztg.": „Die Konservativen werden sich wohl jetzt auf den Verlust des Mandats gefaßt machen müssen. Ihr Verlust von 248 Stimmen bedeutet an sich nicht besonders viel, er wiegt um so leichter, wenn man die linksliberale und sozialdemokratische Gegnerschaft als ein Ganzes zusammenfaßt; es stellt sich dann der Rückgang an Stimmen, den die Linke erfahren hat, als viel bedeutender heraus, als der auf der rechten Seite, sodaß sich das Stimmenverhältnis im ganzen etwas zugunsten der Rechten verschoben hat. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, verliert auch der Stimmengewinn des Fortschritts viel an innerer Bedeutung. Von rechts her ist ihm der Zuwachs offenbar nicht gekommen, sondern er stammt ganz und gar aus dem sozialdemokratischen Lager, und man begegnet deshalb jetzt schon mehrfach in der Presse der Rechten der Behauptung, daß die Sozialdemokratie absichtlich eine „Dämpfung" des Wahlkampfes zugunsten des Fortschritts habe eintreten lassen, um den Fortschrittler in die Stichwahl zu bringen und damit die Konservativen aus dem Besitze des Mandats zu verdrängen. Diese Behauptung bleibe dahingestellt. Selbst wenn die Sozialdemokratie den Wahlkampf „gedämpft", selbst wenn sie eine Anzahl ihrer Anhänger direkt in das fortschrittliche Lager abkommandiert hätte, so ließe sich damit wohl der Zuwachs der Fortschrittler, nicht aber der weitaus stärkere Verlust der Sozialdemokratie voll erklären. Die Sozialdemokratie hat rund 1900, das ist fast ein Drittel ihrer Stimmen, verloren, und das sind rund 1000 mehr als der Gewinn des Fortschritts beträgt. Diese erfreuliche Erscheinung läßt nur die eine Erklärung zu, daß die Lärmszenen, die die Sozialdemokratie im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause inzwischen aufgeführt hat, doch einem Teile der Wählerschaft über das Wesen der Sozialdemokratie die Augen geöffnet haben. Hoffentlich trägt diese Erkenntnis auch in Zukunft und andernorts gute Früchte. Dann darf damit gerechnet werden, daß es bei künftigen Nachwahlen oder allgemeinen Wahlen gelingt, die Zahl der sozialdemokratischen Mandate wieder erheblich herunterzudrücken."

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Häufige und namentlich in der ersten Wochenhälfte sehr ergiebige Niederschläge haben vielfach Lagerung hervorgerufen, die nötigen Hackarbeiten behindert und die Heuernte beeinträchtigt, doch wird fast ausnahmslos berichtet, daß die Feuchtigkeit und das seit Mittwoch herrschende warme, wenn auch immer noch unbeständige Wetter von großem Nutzen für die weitere Entwicklung sämtlicher Kulturen gewesen sind. Der Winterweizen zeigt mit wenigen Ausnahmen einen sehr befriedigenden, zum Teil vielversprechenden Stand; er ist fast überall mit dem Schossen fertig und begann stellenweise bereits zu blühen. Lagerung wird häufig erwähnt, ohne daß ernstere Besorgnisse in dieser Richtung gehegt werden. In etwas größerem Umfange hat sich der Roggen gelagert; auch werden hinsichtlich der Blüte vielfach Bedenken geäußert, doch läßt sich ein Urteil über den Fruchtansatz noch nicht fällen. Von den Sommersaaten hat insbesondere die Gerste gute Fortschritte gemacht und sich vielfach so üppig entwickelt, daß bei weiteren Niederschlägen Lagerung zu befürchten ist. Dem Hafer haben die Niederschläge zwar auch genützt, doch ist sein Stand immer noch sehr ungleichmäßig, auch wird geklagt, daß der Hafer sich von den Insektenschäden nicht recht erholen kann und namentlich aus Süddeutschland berichtet, daß er vielfach dünn und kurz bleibt. Allerdings waren die ersten Tage der Woche noch ziemlich kühl und es ist zu hoffen, daß das seit Mittwoch herrschende warme Wetter den Rückstand in der Entwicklung etwas mehr ausgleichen wird. Das Wachstum der Hackfrüchte ist durch die häufigen Niederschläge sehr gefördert worden; die Rüben werden im allgemeinen günstig beurteilt, auch die Kartoffeln entwickeln sich gut, behalten aber vielfach lückenhaften Stand. Die Heuernte ist überall im Gange. Es ist schon viel Futter gemäht, doch ist für die Heuwerbung trockenes Wetter dringend erwünscht; teilweise hat das Heu bereits an Qualität verloren.

Oesterreich-Ungarn.

Der Immunitätsausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, dem Ansuchen der Gerichtsbehörde wegen Auslieferung des Abgeordneten Julius Kowacs behufs strafrechtlicher Verfolgung, weil er den Präsidenten Grafen Tisza zu ermorden versucht hatte, stattzugeben und ihn der Staatsanwaltschaft unter Aufhebung seiner Abgeordnetenqualität auszuliefern.

Frankreich.

Ueber die Lage des Seemannsstreiks wird vom Handelsministerium folgende Note veröffentlicht: Aus der Antwort der Vertreter des Verbandes der eingeschriebenen Seeleute geht hervor, daß der Schiedgerichtsvorschlag als abgelehnt anzusehen ist, da dieselben sich vorbehalten, den Schiedsspruch eventuell abzulehnen. Ebenso haben die Vertreter der Schiffahrtsgesellschaften die Befürchtung ausgesprochen, daß ihre Verwaltungsräte einen Schiedsspruch nicht annehmen dürften. Der Handelsminister hat entsprechende Vorkehrungen getroffen, um die Verbindung mit Korsika, Algier und Tunis aufrechtzuerhalten.

Nachdem Deutschland im Jahre 1888 den Küraß für den Feldgebrauch abgeschafft hat, ist er gegenwärtig nur noch in der französischen Kavallerie als Teil der Kriegsausrüstung vorhanden. Mit den neuzeitlichen Bestrebungen aller Armeen, dem Feuer des Gegners möglichst wenig sichtbare Ziele zu bieten, ist der Küraß natürlich unvereinbar. Aus diesem Grunde hat man jetzt in Frankreich ein Modell zu einem Küraßüberzug aus imprägnierter Leinewand hergestellt, das die Sichtbarkeit beseitigen und die gefährlichen Wirkungen der Geschosse, die den Küraß treffen, abschwächen soll. Der Kriegsminister hat soeben eine Verfügung erlassen, nach der der neue Ueberzug während der Herbstmanöver dieses Jahres bei verschiedenen Regimentern, besonders aber beim 2. Kürassierregiment erprobt werden soll. In jedem Regiment werden 20 Unteroffiziere und Mannschaften den Ueberzug tragen. Seine Herstellung wird in den Regiments-Handwerksstätten erfolgen. Die Regimenter haben nach Abschluß der Herbstmanöver über die Ergebnisse des Versuchs zu berichten. Diese Berichte sollen sich erstrecken einmal auf die Verminderung der Sichtbarkeit der Kürassiere, ferner auf die Vorteile oder Nachteile, für ihre Instandhaltung sowie über die Nachteile, die aus einer Vermehrung des Gewichts der Ausrüstung entstehen. Frankreich hat gegenwärtig noch 13 Kürassierregimenter, die mit dem Küraß ausgerüstet sind.

England.

Premierminister Asquith empfing eine Deputation der Vereinigung der Handelskammern, die als Mittel gegen die Streiks empfahl, die Trade-Unions finanziell verantwortlich zu machen. Die Deputation trat ferner für die Verhinderung von Einschüchterungen und für die Einführung von Zwangsschiedsgerichten und Genossenschaften zur Gewinnverteilung ein. Asquith erwiderte, es sei nicht die Funktion der Regierung, bei industriellen Streitigkeiten die Rolle eines Vermittlers oder Schiedrichters zu übernehmen. Er und seine Kollegen hätten eine solche Pflicht niemals übernommen, außer im Falle der äußersten Not, wo die Interessen der Nation auf dem Spiele standen, wie beim Kohlenarbeiterstreik. Die Unruhe in der Arbeiterschaft sei zum Teil der Steigerung der Lebensmittelpreise zuzuschreiben. Von einem Zwangsschiedsgericht müsse die Regierung ab-

---

Goldene Ketten.

Roman von Clarissa Lohde. 56

„O, Papa, sie sagte mir, sie fühle sich unbeschreiblich glücklich und befriedigt von ihrem geistlichen Beruf. Dennoch wünschte sie mir aus wärmstem Herzen Glück. Auch nach unserer Kathi erkundigte sie sich."

„Und Du erzähltest ihr," ergänzte der Professor bitter, „daß unsere vornehme Tochter zu sehr in Anspruch genommen ist, um unserem einfachen Familienfeste beizuwohnen."

Cilly streichelte sanft des Vaters Hand.

„Nicht so, Papa, heute darfst Du nicht zürnend unserer Kathi gedenken. — Ich bin überzeugt, sie wäre gekommen, wenn sie es hätte möglich machen können. Was sie abgehalten, wissen wir nicht, aber es sind sicher gewichtige Gründe."

„Als ob es gewichtige Gründe geben könnte, von der Hochzeitsfeier der einzigen Schwester fern zu bleiben," grollte der Professor noch immer. „Ich ließe nur einen gelten — wenn sie oder ihr Mann krank wären."

„Das würde noch trauriger sein, lieber Papa. — Sie wünscht, daß wir froh sind, wenn sie auch nicht anwesend ist, und heiter ihrer gedenken. Suchen wir ihr diesen Wunsch zu erfüllen!"

„Und das schöne Fest uns nicht stören zu lassen," nickte der Professor nun seiner Tochter und Hans Gunzbacher freundlich zu.

„Wißt Ihr übrigens, was ich vor habe? — Da Ihr doch morgen abend schon von hier fortgeht, und mich Alten allein laßt, werde ich auch einmal den Staub hier von meinen Füßen schütteln und mich auf Reisen begeben. Und zwar gelüstet es mich, doch einmal selbst nachzusehen, was das Paar da in Berlin eigentlich treibt und ob es meiner Kathi auch wirklich gut geht."

„Das ist recht, lieber Vater. Dieser Entschluß freut mich herzlich!" rief Cilly, und Gunzbacher setzte hinzu: „Und wer weiß, ob wir Dir nicht nach Berlin nachfolgen. Ich muß mich doch eigentlich einmal selbst überzeugen, wie man meinen „Pan" dort in der Galerie aufgehängt hat, ob er einen guten Platz bekommen, — und mit Dir, Papa, und Cilly einmal die nordische Residenz und ihre Kunststätten zu durchstreifen, das wird doch ein anderes Vergnügen sein, als das jemals, als ich das allein tun mußte."

„Topp," rief der Professor freudig, „das ist ein Wort, Hans. — Und unabhängig von dieser ganzen Millionärgesellschaft wollen wir uns halten. — Nur unsere Kathi, und wenn er will, der Herr Schwiegersohn, sollen in unseren intimen Kreis aufgenommen werden. Ich steige natürlich im Hotel ab und werde dort bleiben, selbst wenn man mich in meinem Entschluß wankend zu machen suchen sollte, was ich kaum voraussetze. Der Herr Schwiegersohn zog es ja auch vor, während seines Besuches in München im Hotel zu wohnen. Ich hege einen gleichen Geschmack, will mir auch meine Freiheit bewahren — und vielleicht ist es auch so am besten. Unsere Gewohnheiten stimmen nun einmal nicht zusammen. Für mich ist all der Glanz und Schimmer nur Tand, ein auserlesener Geschmack allein vermag das Reiche auch schön zu gestalten. — Aber das verstehen die Geldmenschen nicht. — Sie denken, sie können sich alles kaufen — auch die Kunst. Daß ihnen das beste doch trotz aller Pracht in ihren Häusern fehlt, der feine, geläuterte Geschmack, den eben nur der Künstler besitzt — das ahnen sie gar nicht, ebensowenig, daß so ein schlichtes Fischerhäuschen in seinem lauschigen Grün, künstlerisch viel wirksamer sein kann als der herrlichste Palast. Ja, sie erlauben sich wohl über solche Künstlertorheit, die hier zu wohnen schön findet, ihren Spott zu ergießen."

Wie immer, wenn auf Kathi und ihren Mann die Rede kam, pflegte der Professor in Aufregung zu geraten. Cilly und Gunzbacher suchten ihn aber zu beruhigen.

„Wer weiß," lachte Gunzbacher, „ob nicht dem Herrn Markwald und Kathi auch noch einmal der Geschmack für unser Häuschen hier aufgeht, und sie es ihrem Marmorschloß am Traunsee vorziehen. Großer Herren Geschmack wandelt sich leicht, und man kann stets auf das Ungewöhnlichste gefaßt sein."

„Nun," rief der Professor, „ich will doch hoffen, daß dieser Wandel im Geschmack sich nicht auch in der Ehe geltend macht, und der Herr Schwiegersohn auch da den Wechsel liebt. Im Grunde freilich würde es mir, wenn ich es so recht überlege, gar nicht so unangenehm sein, wenn er das Kind mir zurückgäbe."

„Papa, Papa," meinte Cilly, „wohin versteigst Du Dich in Deinem Groll gegen Markwald. Für unsere Kathi hieße ein solcher Bruch der Ehe auch ein Zusammenbruch ihres Glückes, a, vielleicht ihres Lebens. Sie ist zu weich in ihrem ganzen Sein und Denken, um solche Stürme überwinden zu können."

„Schon gut, schon gut," winkte der Professor ungeduldig, „es war ja natürlich nur ein Scherz, in dem doch ein bitterer Ernst für mich liegt. Aber das versteht Ihr nun einmal nicht. Also nichts mehr davon, und denken wir an unseren Freund Fischer, der schon ganz melancholisch dort am Tische unter den Linden in die Ferne schaut."

Auch das Gärtchen vor dem Hause des Professors war heute festlich geschmückt und durch farbige Lampions magisch erleuchtet. Die kleine Hochzeitsgesellschaft, zu der noch eine Freundin Cillys aus München und zwei Kollegen Gunzbachers zählten, war harmlos heiter. Der Gläser helles Klingen durchtönte fröhlich die milde Frühlingsnacht. Manch heiterer Toast galt der fernen Schwester — der glücklichen, im Glanze lebenden Kathi.

Der für Gunzbacher und Cilly so selige Tag leuchtete freundlich und heiter auf die kleine Insel herab, auf der Alt und Jung an der Hochzeitsfeier des in jeder Hütte bekannten und geliebten Fräuleins Reinfeld teilnahm. Weißgekleidete kleine Mädchen streuten Blumen auf den Weg, als das junge Paar in feierlich bewegter Stimmung zur Kirche schritt. Cilly sah sehr hold und jungfräulich aus in ihrem schlichten, weißen Kleide mit dem grünen Myrtenkranz im üppigen Haar, dessen Fülle selbst die reichen Falten des Schleiers nicht zu verbergen vermochten. Und auch von Gunzbacher hieß es heut allgemein, daß er ein stattlicher Mann sei, der mit seiner kräftigen Gestalt zu der schlanken Größe der Braut vortrefflich passe.

Wieder klang es vom Chor der Nonnen herab wie Engelsstimmen, als die heilige Messe zelebriert wurde und der Priester den Segen der Kirche über die Neuvermählten sprach.

Und goldener Sonnenschein umwob ihre Häupter, als sie hinaustraten, die Hände verschlungen mit dem festen Willen im Herzen, den Schwur, den sie eben vor Gottes Altar abgelegt, getreulich zu halten, Hand in Hand in treuer Gemeinschaft durchs Leben zu pilgern, und nie von der Liebe zu lassen, in Leid und Freud ohne Wanken nebeneinander zu stehen.

So heiter wie am Abend vorher im Garten des Professors gestaltete sich auch heute die kleine Tafelrunde unter dem über den Häuptern des jungen Paares kunstvoll zu einer Krone gewundenen Tannengrün. 196,20

SLUB
Wir führen Wissen.

sehen, da es nicht von Arbeitgebern und Arbeitnehmern begünstigt werde. Die Kanadische Akte, die vor Beginn einer Aussperrung oder eines Ausstandes eine unparteiische Untersuchung vorsehe, bewähre sich gut und die Regierung erwäge daher, wie weit sie für England passe. Das Handelsamt prüfe die Frage der Begründung von Genossenschaften zur Gewinnverteilung. Jede Art von Einschüchterung mißbillige er, und auch die verantwortlichen Arbeiterführer träten ihr entgegen, da Einschüchterung der schlimmste Feind der Trade-Union wäre. Ein Zwang sollte weder vom Kapital noch von der Arbeit ausgeübt werden.

Gestern am 23. Juni wurde der britische Thronfolger Eduard Albert, Prinz von Wales, 18 Jahre alt und damit, nach den Gesetzen seines Hauses, großjährig.

Rußland.

„Nowoje Wremja" schreibt unter der Ueberschrift „In den Schären", daß die offizielle Mitteilung von der Kaiserbegegnung alle loyalen Bürger beider Länder mit Genugtuung erfülle. Die Kaiserbegegnung sei an sich ein so bedeutender Vorgang, daß dagegen alle bisweilen auftauchenden Unstimmigkeiten verschwänden. Die „Nowoje Wremja" schließt mit einer Polemik gegen die deutsche Presse, deren Haltung hinsichtlich der Kaiserbegegnung für Rußland unfreundliche Absichten durchblicken lasse.

Mexiko.

Die mexikanische Regierung hat 400 000 Mark an die Hinterbliebenen der vier in Covadonga ermordeten Deutschen abgesandt. Nach einer weiteren Mitteilung wurden auch die Hinterbliebenen eines Kellners, der in Mexiko ermordet wurde, entschädigt. Für jedes Kind wurden 15 000 Mark und für die Witwe 10 000 Mark ausgezahlt.

Marokko.

Die mit der Regelung der die Farm Rentschhausen betreffenden Angelegenheit beauftragte deutsch-französische Kommission setzt ihre Arbeiten fort, deren Beendigung nahe bevorzustehen scheint.

General Gouraud hat in dem Kampfe am 19. Juni den durch andere Stämme verstärkten Kontingenten der Hayayna schwere Verluste beigebracht. Die Franzosen hatten drei Tote und elf Verletzte. General Gouraud lagert jetzt bei Azib Moulay Ismail, wo er sich mit der Kolonne Mazillier vereinigt hat.

Der spanische Oberst Sylvestre hat mit fünf Kompagnien einen Marsch durch die strittige Zone im Südwesten von Elksar gemacht.

China.

Die Verwüstungen, die die meuternden Truppen in Mukden angerichtet haben, beschränken sich auf die nördliche Vorstadt. Dort sind alle Banken, Leihhäuser und Großfirmen beraubt worden. Ueber dreihundert Häuser wurden niedergebrannt. Die Verbindung der Vorstadt mit dem Zentrum ist unterbrochen. Bei Beginn der Meuterei boten die Japaner ihre Hilfe zur Unterdrückung der Unruhen an. Die chinesischen Behörden lehnten jedoch das Angebot ab. Es geht das Gerücht, daß die Urheber des Aufstandes ähnliche Erhebungen in anderen Städten versucht hätten. Die Mehrzahl der Truppen hat seit März keinen Sold erhalten.

Aus Kaschgar wird gemeldet: In allen Städten, in denen es zu gewaltsamen Umwälzungen gekommen ist, finden Hinrichtungen statt. Die neue Regierung läßt Persönlichkeiten, die ihr im Wege sind, unter dem Vorwande, daß es Mörder seien, hinrichten. Nach dem Beispiel von Kaschgar sind in Aksu und Urumtschi Landeskonvente gegründet worden. Der Konvent von Urumtschi, der aus 700 Mitgliedern besteht, will eine leitende Rolle spielen.

Aus aller Welt.

Köln: Die Nachforschungen der Polizei betreffend den Diebstahl der Kaiserkette haben greifbare Resultate bis jetzt nicht ergeben, wohl aber einige Verdachtsmomente. Man nimmt an, daß der Kaiser sofort Befehl geben wird, daß die Kette nach der noch vorhandenen Zeichnung zum zweiten Male angefertigt wird, zumal das erforderliche Geld durch Versicherungen vorhanden ist. — Die Köln. Zeitung meldet aus Port Limon: Erdbeben in Costa Rica haben mehrere Ortschaften teilweise zerstört. Es herrscht große Panik. 85 Personen sollen getötet und 400 verletzt worden sein. — Innsbruck: Das Elektrizitätswerk der Stadt Feldkirch wurde durch einen Blitzschlag zum Stillstand gebracht. Die Fabriken mußten den Betrieb einstellen. — London: Der transatlantische Riesendampfer „Mauretania" brach vorgestern nachmittag von seiner Verankerung am Kai zu Liverpool los und zertrümmerte die Landungsplattform. Ein Teil des Passagiergepäcks fiel über Bord, doch wurde niemand verletzt. — Prag: Beim Ausladen einer als Papier deklarierten Sendung wurde durch zufälliges Reißen der Verpackung der Inhalt als 600 Kilogramm Saccharin erkannt, welches aus Basel über Deutschland nach Prag geleitet war. Der Adressat, ein Prager Spediteur, wurde verhaftet. — Paris: Die Kompagnie des Messageries Maritimes meldet, der Postdampfer Pera sei in Saigon angekommen mit der geretteten Mannschaft des bei den Paracels-Inseln gescheiterten deutschen Schiffes Quinta an Bord. — Vigo: Zwischen Fischern, Anhängern und Gegnern der Nachtfischerei kam es hier zu Zusammenstößen, an denen etwa 2000 Personen beteiligt waren. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten. Zahlreiche Personen wurden verwundet. — Belfort: Die Strafkammer in Belfort hat den Schüler der Kadettenschule in Berlin, Arthur Kipp, der erst im 19. Lebensjahre steht, zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Rom: Im städtischen Kasino zu Frascati hob die Polizei eine elegante Spielhölle aus. Eine Anzahl eleganter Herren und Damen wurde in Flagranti abgefangen.

Bestellungen
auf das
„Riesaer Tageblatt"
Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Kgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba
mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe"
für das
3. Vierteljahr
werden angenommen an den Postschaltern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strehla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Bezugspreis wie bisher:
monatlich 50 Pf. bei Abholung in der Geschäftsstelle
55 „ „ „ am Schalter jeder Postanstalt innerhalb Deutschland
55 „ durch unsere Austräger frei ins Haus
69 „ durch den Briefträger frei ins Haus.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa, Goethestr. 59. **Die Geschäftsstelle.**

Sport.

Luftschiffahrt.

Die Offiziersflüge in Leipzig. Am Sonnabend um 3/4 6 Uhr nachmittags nahm das Fliegen auf dem Flugplatz Lindenthal bei sehr günstigen Witterungsverhältnissen und in Anwesenheit eines gewählten Publikums seinen Anfang. Es starteten um den Ehrenpreis Sr. Majestät des Königs von Sachsen zu einem Erkundigungsrundflug mit je 5 Minuten Abstand vier Offizierspiloten in der Richtung nach Eilenburg. Alle vier kehrten glücklich zurück. Bei der Landung konnte Leutnant Knose seinen Doppeldecker nicht rechtzeitig zum Stehen bringen und fuhr gegen die Barriere, wobei er den Zweidecker beschädigte. Menschen wurden nicht verletzt. Leutnant Meyer war vorher bei einer Proberunde zu früh gelandet und kam im Felde mit seinem Grabeeindecker auf dem unebenen Boden ins Kippen, wobei der eine Flügel angeknickt wurde. Der Flieger blieb unbeschädigt. Der Leipziger Pilot Pentz führte einen Höhenflug bis 700 Meter aus und landete in steilem Gleitflug, wobei er etwas hart aufstieß, doch ohne die Maschine zu beschädigen.

Ballonunglück. Der Ballon Danzig, der gestern früh von der Danziger Gasanstalt zu einer Fahrt aufgestiegen war, wurde infolge eines plötzlichen Windstoßes gegen ein Haus getrieben. Hierbei wurde der Führer des Ballons, Arzt Dr. Schucht, der Schriftführer des westpreußischen Vereins für Luftschiffahrt, aus dem Korbe geschleudert und war sofort tot. Der Ballon wurde dann weiter getrieben der Mottlau zu. Der Student Hasselbach, der die Führung übernommen hatte, riß nunmehr die Reißleine, der Ballon ging herunter und Hasselbach sowie Professor Foettinger sprangen, ohne verletzt zu werden, ins Wasser. Eine mitfahrende Dame erlitt geringe Verletzungen.

Wassersport.

Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern vormittag in Kiel auf die Meteor, um an der Wettfahrt des Norddeutschen Regattavereins nach Eckernförde teilzunehmen. Zur Wettfahrt waren gegen 60 Boote gemeldet. Mit der Wettfahrt verbunden war ein Handicap für alte Jachten. Zahlreiche Begleitfahrzeuge gingen mit der Regatta hinaus. Gegen 9 Uhr traf das Luftschiff Viktoria Luise in Kiel ein. Vorgestern abend ist Pierpont Morgan auf seiner Jacht Corsair in Kiel eingetroffen.

Pferdesport.

Bei herrlichem Wetter erreichte das diesjährige Hamburger Derbymeeting gestern seinen Höhepunkt, das noch durch die Anwesenheit des Kronprinzen an Interesse gewann. Für das Hauptrennen des Tages, das Deutsche Derby, stellten sich 8 Pferde zum Start. „Gulliver II", der Favorit des Kgl. Hauptgestüts Graditz, siegte unter dem Jubel der Zuschauer gegen den österreichischen Derbysieger „Kokoro", der Herrn Uechtritz gehört. Dritter wurde Fürst Lubomirskis „Lem".

Vermischtes.

CK. Das Licht in den Meerestiefen. Ueber die interessanten Beobachtungen, die Helland-Hansen während der kürzlich vollendeten Forschungsreise des „Michael Sars" südlich und östlich der Azoren unternommen hat, berichtet die Nature einige fesselnde Einzelheiten. Die Untersuchungen erstreckten sich auf den Widerstand, den das Meerwasser den Lichtstrahlen entgegensetzt und auf Feststellungen der Tiefe, bis zu der das Licht durch das Wasser dringt. Es zeigte sich dabei, daß die Lichtstrahlen im Meerwasser eine viel größere Tiefe erreichen, als man bisher allgemein annahm. Die verschiedenen Ausstrahlungen, aus denen das weiße Sonnenlicht sich zusammensetzt, wurden von dem Wasser sehr ungleichmäßig aufgesogen. Bis zu einer Tiefe von 100 Meter sind noch alle Lichtelemente festzustellen, dabei zeigt sich aber, daß die roten Strahlen stärker hervortreten, als die blauen und violetten. In 500 Meter Tiefe dagegen ist das Rot von den oberen Wasserschichten bereits völlig aufgesogen, während die blauen und violetten Strahlen mit Hilfe der photographischen Platte noch deutlich wahrgenommen werden können. In 1000 Meter Tiefe aber sind nur die violetten und ultravioletten Strahlen noch feststellbar. Von 1700 Meter Tiefe ab konnten auch die geringsten Lichtspuren nicht mehr festgestellt werden. In diesen Tiefen wird der Ozean nur noch durch die Ausstrahlungen leuchtender Seetiere erhellt.

CK. Vögel im Sturm. Die Beobachtung des Vogelfluges hat schon Jahrhunderte lang Naturforscher gefesselt, aber eine streng wissenschaftliche Untersuchung ist erst möglich geworden, seit alle Einzelheiten des Fluges durch den kinematographischen Apparat bis ins Kleinste festgehalten werden können. Aus der Fülle der so gemachten Beobachtungen teilt Georg Henner in Ueber Land und Meer einige interessante Beispiele mit. Obwohl der Vogel den plötzlichen Windstoß fast momentan pariert, so wagt er sich doch fast nie während eines Sturmes in die Lüfte. Auch er hat, wenngleich er unendlich vollkommener gebaut ist, als die beste Flugmaschine, in dem Chaos der Luftwirbel einen schweren Stand. Mehrfach sind Flugunglücke von Vögeln verzeichnet worden. Ein Volk Hühner, das in einen Windwirbel geraten war, hatte so heftige Zusammenstöße auszustehen, daß einzelne Tiere tot zur Erde fielen. Manche Vögel, so besonders die Möven, scheinen stürmisches Wetter bereits einige Zeit vorher zu ahnen und bringen sich in Sicherheit, ehe der Wind mit vollen Backen losbläst. Von einem interessanten Beispiel hierfür erzählt der englische Ornithologe Kearton. Auf den Hebriden-Inseln wütete ein Sturm von solcher Stärke, daß die Gischt der Brandung hunderte von Metern landeinwärts getrieben wurde. Die unzähligen Seemöven, die sich vorher lustig über den Wogen herumgetummelt hatten, die schnellen Meerschwalben und anderen Vögel, sie alle waren verschwunden. Der Forscher suchte nun die Schlupfwinkel der Tiere auf und fand, daß sich die Seemöven sorgfältig in den Klippen versteckt, die Meerschwalben sich hinter Kieselsteinen in Sicherheit gebracht hatten. Das überraschendste Bild bot sich ihm, als er in ziemlicher Höhe in einer Klippenhöhle auf etwa ein halb hundert Felsentauben stieß. Unter ihnen saß ihr gefürchtetster Feind, ein Wanderfalke, den die gleiche Not zu friedlicher Gemeinschaft mit der sonst so grausam verfolgten Beute gezwungen hatte. Als Kearton in die Höhle trat, in der Tauben und Falken in traulichem Verein sicher zusammensaßen, schoß der Falk wie ein Pfeil davon, die Tauben aber fürchteten den Menschen weniger als den Sturm und blieben ruhig in der Höhle. Mit einem sehr starken Wind im Rücken fliegt kein Vogel gern, da er ihm die Federn zerzaust. Dagegen fliegen Vögel, insbesondere solche, die kurze Schwingen haben, fast immer nur gegen den Wind auf, der ihnen das Hochkommen erleichtert. Ein verhältnismäßig schwerer Vogel wie unser Storch muß erst ein paar Luftsprünge machen, um so den nötigen Raum zur Entfaltung seiner Schwingen zu gewinnen. Ebenso hat man so manche Flugmaschinen mit Stelzen versehen, um den Abflug von der Stelle aus, ohne vorheriges Anlaufen vom Boden, zu ermöglichen.

CK. Der Papst im Kino. Papst Pius X. hängt bekanntlich mit einer rührenden Heimatsliebe an seiner Geburtsstadt Venedig, und mehr als einmal hat er Freunden melancholisch geklagt, wie gern er seine geliebte Lagunenstadt wiedersehen möchte. Als er noch Patriarch in Venedig war, hatte er fest zugesagt, der feierlichen Einweihung des neuerbauten Campanile beizuwohnen, aber da das Schicksal ihn inzwischen auf den Heiligen Stuhl berufen hatte, mußte der Plan fallen gelassen werden. Die Einweihung des neuen Campanile hat Pius X. nun doch gesehen; wenn auch nicht in der Wirklichkeit, so doch wenigstens in der Wiedergabe des Kinematographen. Es ist das erste Mal, daß der Kinematograph in den Räumen des Vatikan seine Künste entfalten konnte. Am Mittwoch abend war der Konsistoriumssaal in ein regelrechtes Kinematographentheater umgewandelt, und hier ließ sich der Papst den Film vorführen, der die Feierlichkeiten in Venedig wiedergab. Es war zugleich zum ersten Male, daß Pius X. eine kinematographische Vorführung sah.

CK. Statistisches vom Kartenspiel in Frankreich. Der Ursprung des Kartenspiels verliert sich im fernen Dunkel der Ungewißheit, man nimmt im allgemeinen an, daß die Spielkarten ein Geschenk Spaniens an die Menschheit darstellen, aber wohl in keinem Lande der Welt hat die Regierung im Laufe der Jahrhunderte so oft und so nachdrücklich gegen die Entartung des Spieltriebes im Volke ankämpfen müssen, als gerade in Frankreich. Als in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts eine allgemeine Besteuerung der Spielkarten eingeführt wurde, erhoffte man neben fiskalischen Vorteilen mit der Steuer auch eine Einschränkung der Spielmöglichkeiten zu erringen. Im Journal gibt nun Max Dutray einen interessanten Ueberblick über das Steigen und Fallen des französischen Verbrauches an Kartenspielen. Die hohe Steuer hat zweifellos der Kartenindustrie ein starkes Hindernis entgegengesetzt und in den letzten 15 Jahren ist der Verkauf von Spielkarten auffällig stark zurückgegangen. 1875 wurden genau 3 229 491 Kartenspiele in Frankreich versteuert, 1895 war die Zahl auf 3 972 746 gestiegen, also um fast dreiviertel Millionen Spiele. Aber mit dem Jahre 1896 gehen Verkauf und Nachfrage zurück, und dieser Rückgang wird in der jüngsten Zeit

immer stärker fühlbar. Schon 1905 ist die Zahl der versteuerten Kartenspiele auf 3 034 015 gesunken und 1911 sind nur noch 2 894 226 Spiele versteuert worden. Das bedeutet gegen das Jahr 1895 einen Rückgang um mehr als eine Million Spiele. Aber trotzdem ist die Annahme, daß der Spieltrieb geringer geworden sei, ein Irrtum. Die 1896 erhöhte Besteuerung der Spielkarten hat zwar den Umsatz verringert, aber die Spieler helfen sich damit, daß die Karten länger benutzt werden. Der kleine Mann aber kauft „abgespielte Karten" zu einem billigeren Preise.

TK. Englische Studentenstreiche. Während in Deutschland der industrielle Geist der modernen Zeit Schritt um Schritt die alte Burschenherrlichkeit einengt und den Uebermut der fröhlichen akademischen Jugend immer mehr auf wenige kleine Universitätsstädte begrenzt, sind bei den Studenten Englands, ganz besonders aber in Cambridge lustige Streiche noch heute an der Tagesordnung, und am meisten amüsiert sich das heitere Volk der Musenjünger, wenn es dabei gelingt, die würdige Obrigkeit einmal gründlich hineinzulegen. Von einem solchen wohlgelungenen Streiche der Studenten von Cambridge berichtet Silvia Braghi im Emporium. Der Fall liegt bereits einige Jahre zurück und ereignete sich während des Aufenthalts des Sultans von Sansibar in London. Eines Tages erhielten die Universitätsbehörden sowie der Bürgermeister die Nachricht, daß der Sultan inoffiziell der berühmten Universitätsstadt einen Besuch abstatten wolle. Sofort kam hastiges Treiben in das sonst so gemächliche Leben des alten Cambridge, Rektor und Bürgermeister überboten sich an aufgeregtem Eifer, und man organisierte schleunigst einen würdigen Empfang der afrikanischen Majestät. Eine Musikkapelle begann zu proben, ein Frühstück im Ratshause wurde vorbereitet, man appellierte an die Begeisterungsfähigkeit der Studenten, die aufgefordert wurden, nach Kräften zu einem würdigen Empfange des erlauchten Gastes beizutragen. Und dann kam der große Tag: genau zur festgesetzten Stunde traf die schwarze Majestät, von zwei Sekretären und einem Dolmetsch begleitet, in Cambridge ein, wurde mit Musik empfangen, bestieg unter dem Jubel der Menge die bereitstehende Equipage und dankte für alle Kundgebungen durch eine merkwürdig tiefe Verneigung des ganzen Oberkörpers. Man lud den Sultan auch ein, einem Gottesdienst in der Kapelle des King's College beizuwohnen, aber der Herrscher von Sansibar schien diese Einladung nicht günstig aufzunehmen; der Dolmetscher erklärte dann, es vertrage sich nicht mit den Ueberzeugungen Seiner Majestät, als Besucher die heiligen Tempel von Gläubigen einer anderen Religion zu betreten. Diese taktvolle Anschauung des Sultans rührte den Bürgermeister tief. Am Abend reiste der hohe Herr dann unter den Jubelrufen der Bevölkerung ab. Wie groß aber war am nächsten Morgen der Schrecken und die Empörung des würdigen Herrn Bürgermeisters und der ehrbaren Herren Stadtväter von Cambridge, als sie aus Londoner Blättern ersahen, daß der echte Sultan von Sansibar an dem betreffenden Tage alt Gast in einem der königlichen Schlösser geweilt hatte.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Friedrich Karl, S. des Handschuhfabrikanten Schindler. Arno Kurt, S. des Hammerarbeiters Hülße. Emma Marianne Debora, T. des Geschirrführers Reinhardt. 2 unehelich geborene Kinder.

Getraute. Richard Arno Möbius, Bäcker, mit Laura Elisabeth Richtesche. Ernst Paul Schulze, städtischer Tiefbauarbeiter in Dresden-A., mit Hulda Martha Hempel. Otto Paul Kühne, Eisenwerkarbeiter, mit Therese Frida Hennig. Paul Bruno Irmler, Eisenbahnarbeiter in Wälknitz, mit Ida Bertha Kirsten.

Beerdigte. Johann Gottlieb Heinicke, Rentenempfänger, 80 J. 9 Mon. Gertrud Donath, Kutscherstochter, 12 Tg. Marie Martha Rühle geb. Winkler, Markthelfersehefrau, 37 J. 7 Mon. 27 Tg.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain

am 22. Juni 1912.

	Kilo	ℳ			Kilo	ℳ		
Weizen, weiß	1000	—,—	bis	—,—	85	—,—	bis	—,—
„ braun,	„	223,50	bis	—,—	85	19,—	bis	—,—
Weizen, neuer	„	—,—	bis	—,—	85	—,—	bis	—,—
Roggen	„	205,—	bis	—,—	80	16,40	bis	—,—
Roggen, neuer	„	—,—	bis	—,—	80	—,—	bis	—,—
Braugerste	„	—,—	bis	—,—	80	—,—	bis	—,—
Gerste	„	194,—	bis	—,—	70	—,—	bis	—,—
Hafer	„	204,—	bis	210,—	50	10,20	bis	10,50
„ neuer	„	—,—	bis	—,—	50	—,—	bis	—,—
Heidekorn	„	213,40	bis	—,—	75	16,—	bis	—,—
Roggennachgangmehl					50	11,—	bis	—,—
Roggengriesskleie					50	8,70	bis	9,—
Roggenkleie, garantiert					50	—,—	bis	—,—
Roggenkleie					50	7,70	bis	8,—
Weizenkleie					50	7,—	bis	—,—
Maiskörner					50	9,20	bis	—,—
„ Cinquantin					50	10,80	bis	—,—
Maisschrot					50	10,—	bis	—,—
Gerstenschrot					50	10,30	bis	—,—
Heu, gebunden					50	5,—	bis	—,—
„ lose, neues					50	3,25	bis	3,50
Schüttstroh, Flegeldrusch					50	2,80	bis	3,—
Maschinendreidrusch, Strohb.					50	2,50	bis	2,70
„ Bindf.					50	2,50	bis	2,60
Maschinenbundstroh					50	—,—	bis	—,—
Kartoffeln, Speiseware,					50	4,—	bis	—,—
Butter					1	2,60	bis	2,72

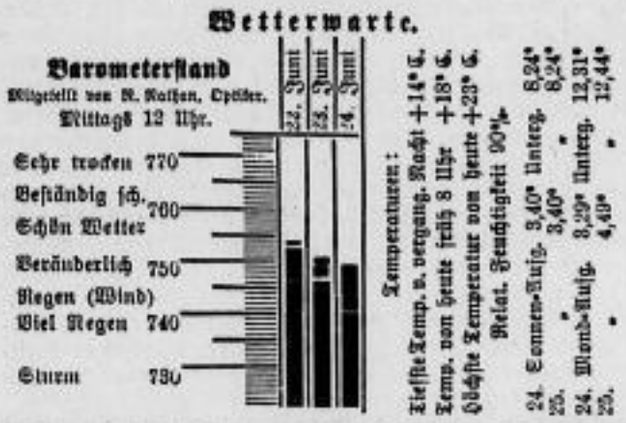
Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 22. Juni 1912.

Weizen, fremde Sorten	11,65	bis	12,50	Mk.	pro	50	Kilo
„ sächsischer, h. 77 kg	11,50	„	11,70	„	„	„	„
„ „ neu	—,—	„	—,—	„	„	„	„
Roggen, sächs.	10,50	„	10,60	„	„	„	„
„ preuß.	10,60	„	10,70	„	„	„	„
Gebirgsroggen	10,20	„	10,40	„	„	„	„
„ fremder	10,55	„	10,60	„	„	„	„
Gerste, Brau-, fremde	—,—	„	—,—	„	„	„	„
„ „ sächsische	—,—	„	—,—	„	„	„	„
„ Futter-	9,05	„	9,25	„	„	„	„
Hafer, sächsischer,	10,45	„	10,60	„	„	„	„
„ preußischer, neu	10,45	„	10,60	„	„	„	„
„ ausländischer	10,20	„	10,30	„	„	„	„
Erbsen, Koch-	11,25	„	11,75	„	„	„	„
„ Mahl- u. Futter-	9,50	„	10,—	„	„	„	„
Heu, neu	4,80	„	5,30	„	„	„	„
„ gebündelt	5,20	„	5,70	„	„	„	„
Stroh, Flegeldrusch	3,60	„	3,80	„	„	„	„
„ Maschinendrusch,		„		„	„	„	„
Langstroh	2,90	„	3,20	„	„	„	„
Stroh, Maschinendrusch,		„		„	„	„	„
Krummstroh	2,50	„	2,80	„	„	„	„
Kartoffeln inländische	5,—	„	5,—	„	„	„	„
„ ausländische	10,—	„	11,—	„	„	„	„
Butter	2,60	„	2,80	„	„	1	„

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Kaden, Oschätz.
Mittags 12 Uhr.



Schlafstelle für Herrn frei
Wilhelmstr. 10, 3. lts.

1 besseres und 1 einf. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Hauptstr. 64, 2. r.

Schlafst. frei Hauptstr. 15.

Halbe erste Etage
wegen Todesfall, **halbe zweite Etage** wegen Versetzung sofort oder später zu vermieten
Bismarckstraße 2.

Die über Herrn Otto Weber in Gröba, Strehlaer Str. 48, ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich hiermit als unbegründet zurück.
Max Opitz, Riesa,
Maxstraße 23.

Unverh. Offizier sucht zum 1./10. 12
Wohnung,
etwa 3 Zimmer und Nebenräume. Off. mit Preisangabe unter **R K 4** an die Exp. d. Bl.

Brautpaar sucht 1./10. 12
Wohnung,
Preis 150—170 M. Offerten unter **M D** in die Exp. d. Bl.

Pferdestall gesucht
für 2 Pferde, unweit der Friedrich-August-Straße.
Offerten erbitte unter **Stall** in die Exped. Bl.

Per 1. Oktober
Wohnung
zu vermieten. **Gärtnerei Mornhinweg, Leutewitz.**

2 Wohnungen,
best. aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller u. Zubehör, sind zu verm. u. 1. Okt. zu beziehen
Neu-Weida Nr. 79 B. 1.

2000 u. 6000 Mark
in der Brandkasse auf gutverzinsl. Grundstücke zu 5% per sofort oder später **gesucht.** Auf Wunsch zahle Zinsen im voraus. Off. unter **B 500** in die Exp. d. Bl.

Gesucht
18- bis 19000 M. 2. Hypoth.
auf lebhafte Bäckerei, 5% Verzins. u. kl. Damnum bei schnell. Abschluß. Off. erb. unt. **Mk.** in die Exp. d. Bl.

Ein sauberes, größeres Schulmädchen wird als **Aufwartung gesucht**
Hauptstr. 67, Bäckerei.

Unabhängige Frau
für dauernd leichte Arbeit einige Tage oder halbe Tage in der Woche **gesucht.**
Gustav Grünberg,
Schillerstr. 7a.

Jüngere Aufwartung
für einige Stunden vormittags **gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wegen Erkrankung meiner jetzigen Aufwartung **suche** ich sofort ein sauberes, kinderl. Mädchen, 13—14 J. alt, zur
Aufwartung.
Frau **Frieda Wachwitz,**
Wettinerstr. 17.

Wiederverkäufer
gesucht für aparte Neuheiten in abgepaßten, gestickten Blusen, sowie für Waschstoff-Reste aller Art. Schwerverkäufl. Coupons werden jederzeit zurückgenommen. W. Anfrag. u. **FS 267** pstl. Meerane i. S. erb.

Kirschenpflücker
stellt noch ein
H. Gruhle, Goethestr. 39.

Tischler gesucht
Hauptstraße 51.

Einige kräftige
Aushilfearbeiter
werden für Möbeltransport **gesucht. M. Gumlich.**

Arbeiter
nimmt an
Baumeister
Arno Zäncker.

Junger weißer Spitz,
10 Wochen alt, zu **verkaufen**
Meißner Str. 10.

Schweinefutter (Milchspülicht) kann abgeholt werden.
Goethestr. 43, part.

Gutes diesjähriges
Wiesenheu
kauft
Riesaer Waagenfabrik
Zeidler & Co.

Sächsische Fechtschule
Verband Gröba.
Den geehrten Damen und Herren, welche uns bei unserem Sommerfest so kräftig unterstützten, **herzlichsten Dank!**
Ganz besonderen Dank auch der verehrten Gutsherrschaft für Ueberlassung des herrlichen Festplatzes.
Hochachtungsvoll **der Gesamtvorstand.**

Kurszettel der Dresdner Börse vom 24. Juni 1912.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/E.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3½	versch.	80
do.	4	„	89,00
do.	3	„	100,90
Sächsische Rente gr. St.	3	„	80,15
do. kl. St.	3	A./O.	80,60
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	„	89,25
do. v. 1852/68 gr. St.	3½	J./J.	96,70
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	80,30
do.	3½	„	89,90
do.	4	„	100,80
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	89,65
do. v. 1908	4	„	100
Chemnitzer Stadtanl.	4	J./J.	99,75
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	„	—
Plauener Stadtanl. v. 1908	4	„	88,50
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	„	—
do. v. 1901	4	„	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	84,50
do.	3½	versch.	90
do.	4	„	100
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	84,50
do.	3½	„	90
do.	4	„	100
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. XV	4	„	98,90
Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfbr. VI	4	A./O.	97,25
do. Grundr.-Brfe.	4	versch.	98,25
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. II	3½	J./J.	89,80
do. VI	3½	A./O.	93,80
do. 10	4	„	99
Sächsische Erbländische Pfbr.	3½	J./J.	90,25
do.	3	„	—
	Dividend.		
Transport-Aktien.			
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	0	Jan.	96,50
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	11	„	—
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	0	„	67
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.			
Dresdner Papierfabrik	6	Juli	101
Heinrich Ernemann Kamerad.	10	Jan.	181,50
Jen Akt.-Ges.	8	Okt.	129,50
Hasserödder Papierfabrik	4	Jan.	—
Penniger Patent-Papierfabr.	13½	Juli	194
Paul Süß Akt.-Ges.	0	Jan.	50
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	„	—
Weißenborner Papierfabr.	10	„	172
Zellstoff-Verein	8	Juli	—
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	161,90
Dresdner Bank	8½	„	152,75
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	„	122,60
Sächsische Bank	8	„	157
do. Bodenkredit-Anst.	7	„	140,50
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	145
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	66
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	„	81
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	165
Germania (Schwalde)	0	„	70,25
Großenhainer Webstuhl	8	April	128
Karl Hamel	16	„	240
Lauchhammer	10	Juli	186
Maschinenfabrik Koppel	28	„	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	8	Jan.	118
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	204,50
Radebeuler Guß Gebler	7	Okt.	114
Sächs. Gußstahl Döhlen	10	Juli	210
do. Maschinen Hartmann	5	„	162
do. Webstuhl Schönherr	15	„	252
Schimmel & Co.	10	Mai	—
Schubert & Salzer	20	April	327,50
Gebr. Unger	10	Juli	175,25
Vereinigte Eschebachsche Wkz.	10	Jan.	169
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	5	Jan.	143,50
Electra Akt.-Ges.	5½	April	118,25
Elektr. Akt.-Ges. v. Pögge	7	Juli	121
Gaggenau Vorz.-Akt.	6	Jan.	109,75
Mehlich Nähm.-Stahlapparate	6	„	136
Seidel-Naumann	10	„	232
do. Genußscheine	50	„	833
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	196,90
Schladitz Stamm-Akt.	2	Okt.	—
do. Vorz.-Akt.	7	„	—
Zanderer-Werke	27	„	449
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	—
Erste Kulmbacher Export	18	„	—
Kulmbacher Petzbräu	5	Jan.	75
Deutsche Bierbrauerei	5	Okt.	105
Felsenkeller-Brauerei	27	„	750
do. Genußsch.	50	„	1020
Gambrinus-Brauerei	6	„	128
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	„	87
Kulmbacher Reisbräu Lit. A	5	Aug.	101,50
do. Lit. B	4½	„	93
Mönchshof	11	Okt.	—
Plauener Lagerkeller	6	„	—
Reichelbräu	11	Juli	201
Societätsbrauerei	4½	Okt.	141
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	18	Jan.	—
do. Rosenthal	18	„	278
do. Triptis	12	„	181
Meißner Ofenfabrik	12	„	108
Sächsische Ofenfabrik	15	„	—
Hirsch Tafelglas	7	„	87
Sächsische Glasfabrik	16	„	240
Steingutfabrik Sörnewitz	6½	„	130
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	14	Jan.	266,50
Fritz Schulz jun.	23	„	309,50
Gehe & Co.	16	„	—
Deutsche Jutespinnerei	20	„	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	7	„	—
Weißthaler Aktienspinnerei	0	April	65
Lederfabrik Thiele	12	Jan.	210
Kartonnagenindustrie	15	Juli	254,50
Dresdner Gardinen	10	Juni	170

Reichsbankdiskont: 4½ %.